

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Dir. 39.

Sonnabend, den 1. April 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
3 Blätter und „Fürs Heim“ = 12
Seiten.

Wie die „Nordb. Allgem. Zig.“ schreibt, werden in den nächsten Tagen vom Reichsfinanzamt die Ausführungsbestimmungen zur Reichszwachssteuer in den bei den Konsulaten erhältlichen amtlichen Nachrichten über die Zuwachssteuer veröffentlicht werden. Die Ausführungsbestimmungen sehen die Einrichtung von Zuwachssteuerämtern und Oberbehörden vor, welche durch das „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht werden sollen. Das Verfahren hat drei Abschnitte: 1) Die Mitteilung und Anmeldung des Steuerfalles, 2) das sogenannte Vorverfahren, nämlich die Feststellung, ob eine Steuerpflicht vorliegt, und 3) das sogenannte Hauptverfahren, nämlich die Veranlagung und Erhebung. Für die Anmeldungsspflicht kommen die Grundbuchämter, die Registergerichte, Notare und sonstige Urkundsbeamten und der einzelne Steuerpflichtige in Betracht. In normalen Fällen, insbesondere, wenn der Absicht eines notariellen Kaufgeschäfts und sofortiger Auflassung und Eintragung im Grundbuche stattfindet, hat der Steuerpflichtige von sich aus nichts zu veranlassen. Was das Vorverfahren betrifft, so soll das Zuwachssteueramt auf Grund seiner eigenen Sachkenntnis und der ihm zugegangenen Mitteilungen prüfen, ob überhaupt ein steuerpflichtiger Fall gegeben ist, insbesondere sollen die Feststellungen des Vorverfahrens darauf gerichtet werden, ob überhaupt ein Steuerbetrag von 20 Mk. erreicht werden wird, damit die Fälle, wo der Steuerbetrag sich unter 20 Mk. hält, von vornherein ausgeschieden werden, da sie nach § 28 Abs. 3 steuerfrei zu veranlassen sind. Erst wenn festgestellt, daß es zu einer Steuerbefreiung von mehr als 20 Mark kommen wird, tritt das Zuwachssteueramt an den einzelnen Steuerpflichtigen heran, indem es ihm einen Vordruck für die Zuwachssteuererklärung überfendet. Um die Eintragung zu erleichtern, wird eine Mustererklärung von der Reichsfinanzverwaltung veröffentlicht werden. Die Angaben der Zuwachssteuererklärung werden sofort einer Prüfung unterworfen und nach Abschluß der Ermittlungen wird eine Steuerberechnung zu den Akten aufgestellt und dem Steuerpflichtigen ein Zuwachssteuerbescheid zugestellt. Dem Grundstücks-eigentümer soll es auch ermöglicht sein, auch bei Veränderung von der Steuerbehörde über die bisher feststellbaren Berechnungsgrundlagen eine Erklärung zu erlangen. Das Reichsfinanzamt wird auch in der nächsten Nummer der „Amtlichen Mitteilungen“ über die Zuwachssteuer Erklärungen zu den einzelnen Gesetzesbestimmungen und eine gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes als bald veröffentlichen.

„—“ **Kamen**, 1. April. (Verschiedenes.) Die **Beförderung von Postpaketen nach China** (deutsche Postanstalten) und nach **Kiautschou** auf dem Wege über **Sibirien**, die wegen der **Pestgefahr** eingestellt war, ist jetzt wieder zugelassen.

Von heute — 1. April ab — beginnen die **Dienststunden** an den Schaltern der Kaiserlichen Post morgens um 7 Uhr. Die **Wochenmärkte** nehmen von jetzt an morgens 8 Uhr ihren Anfang.

Wir versehen nicht, die verehrten Leser auch dem **Vortragsabend** des Krieger-u. Landwehrvereins aufmerksam zu machen. (Siehe Anzeigenteil.) Schon verschiedentlich haben die bei uns Redner durch diese interessanten Ausführungen den Beifall ihrer Zuhörer gefunden und es ist deshalb der Besuch des Vortragsabends sehr zu empfehlen.

(Subiläum der landwirtschaftlichen Winter-
schule.) In Gegenwart des Regierungsprä-
sidenten v. Basse aus Arnberg, der Landräte von
Dortmund und Hörde und anderer Vertreter von
Behörden feierte Mittwoch die landwirtschaftliche
Winterschule das Fest ihres 25jährigen Bestehens.
An dem Festakt, bei dem Direktor Dr. Müller die
Festrede hielt, schloß sich ein Kommerz und ein
Festessen an.

(Rheinisch-westfälischer Verband evang. Arbeitervereine.) In einer in Dortmund stattgehabten Ausschussung des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine teilte Generalsekretär Martin mit, daß der Verband im Jahre 1910 wieder einen Zuwachs von 24 Vereinen erfahren habe. Die Zahl der Vereine ist damit auf 224, die der Mitglieder auf 45 512 angewachsen. Außerdem sind dem Verbands 1033

heißliche und 571 jugendliche Mitglieder angeschloffen. 17 Vereine haben bereits Jugendabteilungen gegründet. Anschließend an einen Vortrag des Pfarrers Rodelfe-Schwelm über die Jugendfrage wurde eine Entschließung angenommen; der Verband begrüßt darin dankbar den Erlaß des Kultusministers vom 18. Januar d. J. betr. Jugendpflege, worin als erziehendes Ziel bezeichnet wird die Veranblichung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinnist und Gottesfurcht, Heimats- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend. Der Verbandsausschuß ist nicht nur gewillt, überall opferwillig an der Jugendpflege mitzuwirken, sondern hält sich auch verpflichtet, in den Orts-, Stadt- und Kreisausschüssen mitzuwirken. Die angeschlossenen Vereine werden gebeten, Jugendpflege zu treiben und sich zu gemeinsamer Arbeit unter Leitung eines befonderen evangelischen Jugend-Ortsausschusses zu vereinigen. Als Grundlage wurde das vom Vorstehenden des Gesamtverbandes aufgestellte Arbeitsprogramm empfohlen. Die Vereine Stodum-Düren, Despel-Aßen, Gerdt a. Klein, Meerbed und Goch wurden neu aufgenommen in den Verband. Neu angemeldet hat sich der Mädchen- und Frauenverein Sagen. Zudem in Leipzig stattfindenden Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes für Deutschland entsenden die Vereine Bitten-Sagen, Jerslow, Elberfeld und Düsseldorf je einen Vertreter.

(Verband technischer Grubenbeamten.) Der Verein technischer Grubenbeamten im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat in einer in Witten abgehaltenen Sitzung nach einem Referat des Grubeninspektors Schleider-Buchum über den Gesetzentwurf eines Versicherungsgesetzes für Brivalangehörte einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Grubenbeamten erblicken in den Bestimmungen des von der Reichsregierung veröffentlichten Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für Angestellte eine Gefährdung ihrer Interessen. Sie beauftragen deshalb ihren Verbandsvorstand, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen wird, die die Knappschaftsvereine als Ersatzinstitute in der Weise anerkennt, daß diejenigen Angestellten von der Versicherungspflicht befreit werden, die durch ihre Versicherung bei einem Knappschaftsverein oder einer Knappschaftskasse Anspruch auf Bezüge in mindestens derselben Höhe haben, wie sie die Reichsversicherung gewährt, und daß ferner die Arbeitgeber ihre Angestellten in der ihrem Einkommen entsprechenden Höhe versichern und dafür die Hälfte der Beiträge zahlen müssen. Der Verbandsvorstand wird ferner beauftragt, auf neue den Versuch zu machen, den Grubenbeamten eine angemessene Vertretung im Allgemeinen Knappschaftsverein zu verschaffen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Zey-
pelin - Luftschiffahrt - Gesellschaft
Friedrichshafen das neue erbauete Luftschiff
„Deutschland“ dauernd hier in Kamen zu
stationieren. Als Liegeplatz für das Schiff ist
die Weide in der „Koppel“ zur Verfügung gestellt
worden, woselbst eine große Ballonhalle erbaut
werden soll. Da das Luftschiff regelmäßige Fahr-
ten von Kamen aus in die nähere und weitere
Umgebung unserer Stadt vornehmen wird, so
dürfte der Bau von weiteren elektrischen Straßen-
bahnen nicht mehr nötig werden. Das neue Luft-
schiff ist 120 Meter lang, hat 16 Meter im
Durchmesser und kann in den Gondeln circa 30
Personen befördern.

! Heeren-Verwe, 1. April. (Unglücksfall.)
Infolge eines Fehltrittes geriet am Mittwoch abend
auf der heißen Beche der Rottenführer U. unter
schon in Bewegung befindlichen Bechens, wo-
bei dem Manne ein Arm abgefahren wurde.

2. ? Unna. 1. April. Am hiesigen Real-
gymnasium fand Donnerstag untcrn Vorsitz des
Herrn Provinzialschulrates Dr. Hegemann-Müller
das bis dahin ältste Abiturium statt. Es be-
standen folgende 8 Oberprimaner: Altens aus
Hessebüren, Seymann aus Kamen, Jacobs aus
Unna, Kortenkamp aus Vrtl, Marx aus Unna,
Schmidmann aus Unna, Quast aus Unna und
Trefle aus Heeren-Werve. Vom mündlichen
Examen dispensiert wurden Seymann, Marx,
Schmidmann und Trefle.

•• Hörter, 30. März. Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen ist das 3/4-jährige Schöndchen der Eheleute Jos. Waller in Steinheim. Dem Jungen wurde beim Spielen von einem anderen Kinde ein Stück Holz an die Nase geworfen. Dabei wurde eine Gehirnnader so schwer in Mitleidenhaft gezogen, daß das Kind in Verblutung starb.

? Minden, 31. März. Einen eigenartigen schweren Unfall erlitt die zwölfjährige Tochter des Gastwirts Behrmann in Hahlen, indem sie beim Spiel unweit der elterlichen Behausung in einem Windmühlensügel zu nahe kam, der das

Kind mit großer Gewalt an den Kopf traf. Das Mädchen blieb in bewußtlosem Zustande liegen, erlag aber noch in der folgenden Nacht den schweren Verletzungen.

H Königstele, 31. März. 65 Meter tief stürzte auf „Eintracht Tiefbau“ der Lehrhauer Stopp in den Schacht. Mit zerfemtertem Schädel blieb der junge Knappe tot liegen.

Offen, 31. März. Ein frecher, an Rand grenzender Diebstahl wurde am 9. Februar d. J. in dem Hause des Tiefbauunternehmers Schiffs in Buer, Gelfenkirchenerstraße, ausgeführt. Die Vergelte Friedrich Freitag und Wilhelm Möllers aus Erle erjagten im Haushalt, wo ihnen die 23jährige Nichte des Hausherrn entgegentrat. Nachdem sie das Mädchen ausfragt hatten, wurde es von Möllers umarmt und festgehalten, während Freitag in das Schlagemach stürzte und 287 Mk. in Banknoten und Metallgeld stahl. Die Diebe wurden bald nach der Tat verhaftet. Nur 167 Mk. Metallgeld kamen wieder in den rechten Besitz. Die Straßmanns verurteilte Freitag, mit Knüttel auf seine Vorkäfen, zu 3 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Möllers zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis.

1 Solingen, 31. März. Einen unbemerkten Fund machte vor einigen Tagen der Schiefer K. von hier. Als er seinen Umzug bei Wertheimien wollte, fand er von einem seiner Angehörigen, der im vorgegangenen Jahr verstorben war, in einem Schächelchen einen Geldebeitrag von etwa 1000 Mark. Der frühere Besitzer hatte das Geld sorgfältig in einem Blechgefäß versteckt, und hätte man nicht zu einer Reparatur sprechen müssen, wäre der „Schak“ noch nicht gehoben worden.

99 Duisburg, 31. März. Ueber das schwere Unglück auf dem Rheinischen Stahlwerk, Abteilung Effen- und Stahlvoert Hochfeld, wird noch folgendes berichtet: In der Hauptwalze brach ein Schwingrad, dessen Eisen-teile in eine Kolonne Arbeiter, die gerade beim Hoefen saßen, flogen. Durch die ausströmenden Dämpfe und umherfliegenden Stücke des Kranges wurde der 20jährige Arbeiter Wilhelm Gräß aus Duisburg-Neudorf sofort getödtet. Der Arbeiter Wilhelm Hudenstein erlitt lebensge-fährliche Verletzungen, die verheirateten Brüder Heinrich Denndorf und Franz Denndorf zogen sich schwere Knochenbrüche zu. Er-giebliche Brandwunden und Kopiver-letzungen erlitt der Arbeiter Johann Juffer-nholz, während der verheiratete Arbeiter Franz Hoffmann schwere Quetschungen davon-trug. Schwer verletzt wurde weiter der Ar-beiter Jakob Meyer und leicht verletzt die Arbeiter Eduard Wieger und Franz Bach. Die Leiche Gräßens wurde auf den Friedhof gebracht, während die Verletzten dem Vinzenzhospital zu-geführt wurden, wo der 16jährige Arbeiter Hudenstein um 12.30 Uhr seinen Verletzun-gen erlegen ist. Der Zustand der Arbeiter Franz Denndorf und Johann Jufferholz ist hoffnungslos. Bei den übrigen liegt keine direkte Lebensgefahr vor. Der durch den Unfall entstandene Schaden wird auf etwa 10-15 000 M. geschätzt.

**** Duisburg, 30. März. (Vom Zuge überfahren.)** An der Seebühnstraße geriet ein Kottenarbeiter, der mit Aushebern von Aschen beschäftigt war, unter einen Personenzug, der 120 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof verließ. Der Mann, Eiermeier mit Namen, wurde sofort getötet.

Quieburg, 31. März. Seinen Verletzungen erlegen ist der Kellnerlehrling Köhler, der sich, wie gemeldet, durch einen Nebolenschuß erhebliche Kopfverletzungen beibrachte.

Süßendorf, 31. März. Das Kriegsgericht hat den Russeier Briemacher von der Komp. des 53. Inf.-Regts. in Kail wegen militärischer Unterschlagungen in fünf Fällen, Fahnenraub und Preisgabe von Dienstgegenständen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt und zur Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenlandes, 3. war als Süssschreiber auf das Bahmeisterbüro kommandiert und hat die ihm zur Verrechnung übergebenen Rechnungen gefällig und die Beträge unterschlagen.

— „Arzt. 30. März. Die Strafkammer hat den Rechtsanwalt und Notar Dr. Brind in Lobberich wegen Verletzung zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er in einer Schöffengerichtssitzung den Vorsitzenden erwidert hatte, einen Zeugen, den vorigen Lehrer, zu fragen, ob er schon wegen Meineids bestraft worden sei. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, Brind hätte, da er mit den kleinen Verhältnissen Lobberichs vertraut war, wissen müssen, daß der Zeuge nicht wegen Meineids bestraft war.

22 M.-Gladbach, 30. März. (Brandstifter
erurteilt.) Vor dem Schwurgericht fand eine zwei-
tägige Verhandlung gegen die Ehefrau des Wirtes

Valentin Schilling und ihre beiden Söhne, Messger Schilling und Bürogehilfen Bernhard Schilling, ihren Abbruch. Es handelt sich um eine Anlage wegen Brandstiftung. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar war in der Wirtschaf vom Schilling Brand ausgebrochen, während der Wirt selbst kurz vorher operiert worden war und lebensgefährlich erkrankt im Krankenhaus lag. Die

Verhandlungsschritte sich äußerst langsam, bis jetzt weniger als 88 Jagen geladen waren. Alle drei Angeklagten erklärten, sie seien unschuldig. Bei der Zeugenvernehmung schilderten mehrere Feuerwehrleute eingehend den Befund an der Brandstätte. An vier verschiedenen Stellen waren Brandherde gefunden worden, und zwar meist mit Petroleum getränkte Kleidungsstücke und Sappen. Die Frau wurde wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis und ihre beiden Söhne zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**** Nachn.** 31. März. (Tot aufgefunden.) Mittwochs morgen wurde der Stellmachermeister Peter Rohnen im Keller seiner Wohnung an Walbert-Steinweg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich in der Nacht beim Nachhausekommen in der Türe geirrt hat und in den Keller geführt ist. Er hatte einen Schädelbruch erlitten.

Nachn. 31. März. (Vermiſt.) Seit Dienstag mittag wird der 15jährige Kaufmannslehrling Peter Zander aus der Alſtenſtraße vermiſt. Er war gegen 2 Uhr von ſeinem Arbeitgeber mit fünf Hundertmarkſcheinen zum Beſchaffengeſchickt worden. — Nach einer neueren Meldung iſt der Ausreißer in Berlin verhaftet. 265 Mk. wurden noch bei dem jungen Mann vorgefunden.

Nachen, 30. März. (Stelerregende Milch.) Stelerregende Züchende in Kuhställen, die auf die in ihnen gewonnene Milch von starkem Einfluß waren, wurden in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht enttrollt, vor dem sich ein Gutsächter und eine Gutsächterin aus hiesiger Gegend zu verantworten hatten. Letztere bestritt sowohl die Milchverfälschung als dem von ihr geschätzten Gute wie auf dem ihres Mitangeklagten. Bei einer Revision wurden die Kuhställe in einem ganz ungläubigen Zustande angetroffen; sie starrten förmlich vor Schmutz. Die von den Angeklagten gelieferte Milch enthielt Kuchel, Stroh, Pflanzenreste und sonstigen Unrat; einmal wurde sogar eine lebende Schnecke in ihr entdeckt. Ein Sachverständiger befandete, daß derartige Milch überhaupt salzreiche Bakterien enthalte, die geringst sein, namentlich bei Kindern die schwersten Darmkrankheiten hervorzurufen. Der angeklagte Gutsächter entschuldigte sich damit, daß er alles seiner Mitangeklagten überlassen und sich um nichts gekümmert habe. Der Vertreter der Anklage bezeugte das Vorgehen der Angeklagten als Verurteilung, Gewissenlosigkeit und grobe Müßiggangigkeit den Mitmenschen gegenüber und beantragte Geldstrafen von je 1000 Mark. Der Gerichtshof urteilte aber die Sache milder an und verurteilte die Frau zu 150, den Mann zu 300 Mark Geldstrafe.

Eine merkwürdige Kindesunterschiebungss-
Affäre, die in manchen Einzelheiten an Haupt-
mann's „Katten-Drama“ erinnerte, kam vor dem
Schwurgericht in Bremen zur Erörterung, vor der
sich die Ehefrau Elia Wendt und deren Dienst-
mädchen Frieda Will wegen Verleitung zum
Reinsteck bezw. Meinrechts zu verantworten hatten.
Die Vorgeschichte der Affäre ist folgende. Der
Bemann der Angeklagten Wendt hätte es gern
gesehen, wenn seine Frau ihm ein Kind ge-
ben könnte. Da die Angelegenheit hierfür sich nicht
einstellte, verabredete die Frau mit dem Dienst-
mädchen, angeblich um dem Mann eine Freude
zu bereiten, ein fremdes Kind auszuwech-
seln, als das der Frau auszugeben. Auf ein In-
trat in einem Bremer Blatt meldete sich auch
eine uneheliche Mutter, die ihr Kind abgeben
sollte. Es wurde ihr erzählt, das Kind sollte
in eine vornehme Familie kommen, die bemäch-
tigt Amerika abziehen werde. Mit der Abholung
des Kindes wurde, nachdem man mit der Mutter
einig geworden war, die Angeklagte Will be-
auftragt. Diese brachte das Kind in die Wendtsche
Wohnung, wo inzwischen durch Ansehen von
Fotografen und andere Vorbereitungen der Einbruch
der Wochenstunde vorgestrichen worden war. Als
er Hermann Wendt nach Hause kam, erhielt
die freudige Nachricht, daß er Vater geworden
sei. Er meldete in der Folge das Kind auch
fort auf seinen Namen an. Der Schwindel
war aber bald zu Tage, zumal auch der Vor-
mund des unehelichen Kindes Nachforschungen nach
Hause anstellte. Es wurde daher gegen Wendt ein
Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet und
beidem die Angeklagte Will als Zeugin ver-
nommen. Sie erzählte bei ihrer Vernehmung mit
den Einzelheiten, daß die Frau Wendt will-

Köb geboren habe, sie habe auch gesehen, daß Frau Wendt ihr Kind stülte. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen die Will sowohl wie gegen Frau Wendt Anklage erhoben. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht bejaugte die Will, daß ihre Aussage nach Uebereinkunft mit der Frau Wendt zustande gekommen sei. Die Frau Wendt habe ihr einen ähnlichen Fall von einer anderen Familie erzählt und dabei geäußert, das Dienstmädchen der betreffenden Familie habe zur Belohnung, daß sie die Frau geschont, eine schöne Ausstattung bekommen. Aus Mitleid mit der Frau Wendt habe sie sich schließlich zu der falschen Aussage verleiten lassen; denn Frau Wendt habe geäußert, wenn die Sache herauskomme, schiese sie sich eine Kugel vor den Kopf. Die Will scheint ein etwas beschränktes Mädchen zu sein. In der Verhandlung kam wenigstens noch folgender Vorfall zur Sprache. Als sich einmal ein Nabe in die Wendtsche Wohnung verirrt hatte, der beim Einfangen kläglich schrie, gab die Will der Frau Wendt den Rat, den Naben mit sich ins Bett nehmen und ihn schreien zu lassen, damit der Chemann einmal ordentlich erschreckt werde. Die Geschworenen bejahten denn auch bei der Will die Frage nach Meineid, verneinten aber die Frage, ob sie die nötige Einsicht in die Strafbarkeit ihrer Handlungen gehabt habe. Danach mußte die Angeklagte Will freigesprochen werden. Die Angeklagte Wendt, die bereits wegen Kindesunterschlebung fünf Monate Gefängnis erhalten hat, wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und zweijährigem Erwerbsverlust verurteilt.

Der Gymnasiast als Kassenräuber.

Wie wir bereits berichteten, hat der Untersekretär des Reichs, der Sohn des Oberbuchhalters und Kassierers vom Mannheimer Hauptsteueramt, aus dem Säckel des Amtes 54 000 Mark gestohlen. Der Diebstahl ist unter sehr interessanten Begleiterscheinungen erfolgt. Wir erhalten darüber nachstehende Meldungen: Der 16 Jahre alte Kurt Leitz hat den Diebstahl am Sonntag vormittag ausgeführt. Sein Vater hatte die Gewohnheit, den Schlüssel zum Bureau und zum Kassenkasten in den Sekretär zu legen. Dem Sohn war dies bekannt. Als nun L. nach 10 Uhr seinen gewöhnlichen Sonntagsspaziergang unternahm, holte der Sohn aus dem Sekretär die beiden Schlüssel und begab sich auf das Amt. Hier öffnete er das Bureau des Vaters und den besonders verschlossenen Kassenkasten und nahm daraus die Summe von 54 000 Mark in Banknoten und Gold. Das Geld sollte am Montag bei der Bank abgeliefert werden. Die Banknoten waren bereits in Bündchen geordnet und das Geld gerollt. 20 000 Mark lag der Dieb liegen. Er hatte die Goldrollen offenbar nicht gesehen, oder sie waren ihm zu schwer geworden. Der Bureaudienster, der im Amtsgedäude wohnte, sah den Schlüssel im Bureau liegen. Er war jedoch der Meinung, daß der Kassierer Leitz in seinem Bureau arbeitete, und ging vorüber, ohne die Tür zu öffnen. Die Tat muß zwischen 10 und 11 Uhr erfolgt sein. Gegen 11 Uhr begegnete ein Finanzassistent auf dem Gange des Amtes dem jungen Leitz, der hastig an seinen Taschen herumgriff und, als er sah, daß er beobachtet werde, sich in der Verlegenheit an seinen Stiefeln zu schaffen machte. Da der Beamte ebenfalls keinen Verdacht schöpfte, ließ er den Jungen laufen. Die Eltern hatten am Sonntag noch keinen Argwohn, weil der Sohn einen Zettel hinterlassen hatte, auf dem er mitteilte, daß er zu einer Konfirmation gehe und deshalb am Sonntag nicht nach Hause komme. Die Tat wurde erst am Montag morgen entdeckt, als der Vater die Schlüssel zu sich nehmen wollte. Tragikomisch ist der Umstand, daß sich an dem Kassiererkasten eine Alarmanlage befindet, die an drei Stellen im Hause, beim Bureau-Dienster und bei zwei höheren Beamten, läutete. Unglücklicherweise war die Vorrichtung auf Wunsch eines sehr nervösen Beamten abgestellt worden. Von dem Missethater hat man noch keine Spur. Es heißt, daß schon vor einiger Zeit einmal 400 Mk. aus dem Säckel weggenommen sind, ohne daß man eine Erklärung dafür hatte. Der jugendliche Dieb soll das Opfer der Schundliteratur geworden sein.

Aus aller Welt.

Die deutsche Telefunken-Gesellschaft hat alle übrigen drahtlosen Systeme überflügelt. Nicht nur in Deutschland, sondern auch überall im Ausland wird vorzugsweise ihr System verwendet, das englisch-italienische Marconi-System ist in den Hintergrund gedrängt worden. Von 1800 auf den Welt vorhandenen Stationen sind fast 1200 nach dem deutschen System erbaut. Auch die Reichspostverwaltung benutzt es ausschließlich. Der Kaiser verfolgt die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie mit großem Interesse; er ließ sich häufige Vorträge halten, erst kürzlich über die neue Erfindung des Systems „Rund um den Erdball“ und besuchte mehrmals die Hauptstation Kauen.

Der Jagowator. Ein Berliner Fabrikant hat eine Schutzpatent für Hutnadelspitzen auf den Namen „Jagowator“ erteilt. Dies schöne Wort, das jedem Latein-Freund imponieren muß, vereint Herrn von Jagows Namen, der bekanntlich schreibend seine Hand zwischen breuende Hutnadelspitzen und geängstigt Publikum streckte. Der Berliner Polizeipräsident hat auch seine Einwilligung für die Bezeichnung „Jagowator“ gegeben.

Namhafte Stiftung. Der verstorbene Präsident der Berliner Kgl. Akademie der Künste, Großherzog, hat der Stadt Kibel ein Legat in Höhe von 500 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken vermacht.

Ein eigenartiger Fall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, wurde vor dem Berliner Kaufmannsgericht verhandelt. Ein Chef hatte seinen jungen Mann entlassen, weil dieser vor ihm stets als dem „Alten“ oder dem „Allen“ sprach. Auch vor Gericht bediente sich der junge Mensch mit Bezug auf seinen Chef nur immer des Ausdrucks „Er“. Das Gericht erkannte, daß ein Entlassungsgrund hieraus nicht abgeleitet werden könnte. Die Ausdrucksweise des jungen Mannes sei mehr auf einen Mangel an Schlichte als auf eine beabsichtigte Ehrenkränkung zurückzuführen.

Ein Lehrer an seinem Geburtstag irrsinnig geworden. Tragisch ist das Schicksal des jungverheirateten Lehrers Radice in Gelsdorf bei Kallberge-Müdersdorf, der dieser Tage an seinem 30. Geburtstag einen Selbstmordversuch unternahm. Die Kinder hatten ihrem Lehrer in der Schulstube 30 Lichter auf den Tisch gestellt und angezündet, ihn auch vor Beginn des Unterrichts beglückwünscht. Wenige Augenblicke später eilte K. auf den Hof, schnitt von der ausgespannten Wäscheleine seiner Frau ein Stück ab und erhängte sich im angrenzenden Stallgebäude. Dadurch, daß die Schulfenster Lärm schlugen, gelang die Rettung des Unglücklichen, der noch rechtzeitig abgeschnitten werden konnte. Im Krankenhaus verblieb er in diesem Zustand, so daß er der Irrenanstalt Eberswalde zugeführt werden mußte.

Der verhungerte Hungerkünstler. Jede Kunst geht nach Brot, auch die des Hungerkünstlers, und wenn er kein Brot hat, muß er trotz seiner Kunst verhungern. Diese allgemeine Wahrheit wird bestätigt durch eine Notiz in einem Lübecker Blatte, die lautet: „Der in der letzten Zeit hier in einem Restaurant aufgetretene Hungerkünstler hat so schlechte Geschäfte gemacht, daß er beinahe zum Verhungern gekommen wäre. Nach seiner Befreiung war der Stand seiner Kasse gleich Null, und um ihm das Leben zu erhalten, mußte er dem Krankenhaus überliefert werden.“

Militärwörter und Axturient. Der aus Goslar gebürtige Sergeant Karl Mühs von der ersten reitenden Batterie des Hannover. Feldartillerie-Reg. Nr. 10 (v. Scharnhorst), der seine unerschöpfliche Militärdienstzeit nahezu vollendet hat, befindet sich an der Oberrealschule zu Celle das Axturientenexamen. Mühs ist der Sohn des Halbesmühlens aus Goslarer Schlachthaus.

Bei einer Felddienstreife wurde der Hauptmann Haus vom 135. Infanterieregiment in Niederseß (Bohringen), als er einem Soldaten das Bistier forcieren wollte, durch einen in einer Hinterreihe losgegangenen Schuß in den Fuß getroffen und so erheblich verletzt, daß er vom Platze getragen werden mußte.

Schweren Verbrechen eines kroatischen Bauern kamen die österreichischen Behörden auf die Spur. Der Bauer Milobovic aus Kludava hat vier Personen, darunter einen eigenen Verwandten, ermordet und beraubt. Er pflegte sich Auswanderern nach Amerika als Führer anzubieten. Unterwegs ermordete er dann die Leute. Der Mörder ist mit erschreckender Kaltblütigkeit zu Werke gegangen. Er hat, wie in einem Fall genau festgestellt wurde, die Leichen mehrere Meilen weit mit sich geschleppt, um sie in einer unzugänglichen Gegend zu verscharren. Der Fall ist auch noch deshalb interessant, weil zum ersten Male in Kroatien das Automobil und Polizeihunde sowie andere moderne Befehle in den Dienst einer großen Kriminalaffäre gestellt worden sind, und zwar mit günstigem Erfolg.

Hitz in Italien. Seit 24 Stunden herrscht in ganz Italien eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Hitze. In Rom erreichte die Temperatur 28 Centigrad, in Sizilien 32.

Die englische Südpol-Expedition, geleitet von Kapitän Scott, von der namentlich die erste Nachricht vorliegt, hat bei Cape Evans, 14 Meilen nördlich von der Discovery-Station, Winterquartier bezogen. Die Teilnehmer der Expedition sind wohl und munter. Großen Schaden hat die „Terra Nova“, der Expeditionsdampfer, bei einem schweren Sturm im Packeis erlitten. Wasser drang in den Maschinenraum ein und löschte die Kesselfeuer. Mehrere Jagtiere und Vorräte wurden über Bord geschwemmt. Bei Cape Evans traf Scott auch den norwegischen Polarforscher Amundsen, der gleich ihm die südliche Antarktis erforscht. Die deutsche Südpol-Expedition wird am 2. Mai unter Leitung des bayerischen Oberleutnants Dr. Filchner ihre Ausreise antreten.

6 Kinder. Wie die „Masfing Mail“ meldet, hat eine Anfielderfrau im Bezirk Lichtenburg sechs Kindern das Leben gegeben. Ein solcher Kindersegen verdient sicher Anerkennung, und die Regierung hat außer einem Geschenk in Bar Geld von 200 Pfd. Sterling (4000 Mk.) der glücklichen Mutter die Beihilfe einer kleinen Farm im Bezirk überweisen lassen und trägt die Kosten der Pflege der 6 Säuglinge.

6 Millionen Mark für eine Münze. Ein im Jahre 1870 in San Francisco geprägtes 3 Dollar-Stück erzielte beim Verkauf einer Sammlung einen Preis von 1 450 000 Dollar.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau
Z = Privattelegramm.

Rheinisch-Westfälische Motorluftschiffahrtsgesellschaft.

H Düsseldorf, 31. März. Die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiffahrtsgesellschaft nimmt demnächst ihre Tätigkeit wieder auf. Die Gesellschaft wählte zum Nachfolger des verunglückten Oskar Erbslöh den Kaufmann Schröder. Herr Schröder teilte mit, daß er für die Gesellschaft im Industriegebiet 330 000 Mark flüssig gemacht habe, unter der Voraussetzung, daß in Essen eine zweite Ballonhalle errichtet wird. Man will sich ein neues Luftschiff, voraussichtlich vom Rariseval-System sichern und damit wechselseitig Aufstiege in Leichten und Offen unternehmen. Die Militärverwaltung wendet dem Unternehmen wohlwollendes Interesse zu.

Schluss des Sechstagerennens.

H Berlin, 31. März. Das Sechstagerennen im Sportpalast hat gestern am Mittwoch sein Ende erreicht. Ritt-Stel, das deutsche Favoritenpaar, das sich von Anfang an die Spitze zu sichern suchte, blieben leicht Sieger. Die zurückgelegte Strecke beträgt 3406,050 Kilometer. Die Bahn wurde dabei 21 025 mal gerundet. In

weiter Stelle folgten die Amerikaner Mac Farland-Moran mit drei Runden Abstand. Den dritten Preis erhielten der Holländer Schilling und der Franzose Brocco mit 5 Runden Abstand, den vierten Preis Stellbrink mit seinem Partner de Nara, 7 Runden zurück. An 5. Stelle figurierten Schallwig-Salbow mit 13 Runden Abstand. Der Preis für das erste Paar beträgt 5000 Mark.

Missglückter Rückflug der beiden Militärpiloten.

H Berden (Mer), 31. März. Während Oberleutnant Erler und Leutnant Madenthum auf der ersten Hälfte ihrer Fahrt von herrlichem Wetter begünstigt waren, änderte sich das Wetter gestern nachmittag in ungünstiger Weise. Gegen 8 Uhr morgens wehte ein ziemlich scharfer Nordost, so daß die Abfahrt von Bremen unmöglich erschien. Trotzdem machten die beiden Offiziere einen Probeaufstieg, der jedoch nicht günstig ausfiel. Erst gegen 4 Uhr nachmittags ließ der Wind nach und um 4 Uhr 25 Min. konnten die Flieger sich auf die Reise begeben. Sie zogen in südöstlicher Richtung davon. Der Apparat schwankte infolge der Wind ziemlich heftig und der Wind, der von der Seite kam, hemmte die Fahrtgeschwindigkeit nicht unbeträchtlich. In Hannover hatte sich auf die telegraphische Nachricht eine zahlreiche Menschenmenge vor der Stadt eingefunden, die die Ankunft des Doppeldeckers erwartete. Die Fahrt führte die beiden Offiziere von dem Neuenländer Exerzierplatz bei Bremen an der Weser entlang. In der Nähe von Langwedel kreuzten sie den Fluß und wollten von dort aus in südlicher Richtung nach Hannover fliegen. Der Wind wurde jedoch zum Sturm, so daß Leutnant Madenthum, der das Steuer inne hatte, es vorzog, zu landen. Er flog noch etwa 4 Kilometer in 100 bis 150 Meter Höhe und landete dann auf dem rechten Weiserufer in der Nähe von Berden auf einer freien Wiese. Mit Hilfe von Einwohnern der Stadt wurde die Maschine in einen in der Nähe gelegenen Schuppen untergebracht. Die beiden Flieger gedanken heute, bei günstigem Wetter die Fahrt nach Hannover, das noch 63 Km. entfernt ist, fortzusetzen und heute abend wieder in Döberitz einzutreffen. Die beiden Militärpiloten hatten für die 40 Km. lange Strecke über eine Stunde gebraucht, ein Beweis, daß sie mit widrigen Winden zu kämpfen hatten. Fast gleichzeitig mit dem Doppeldecker trafen auch der Militärfluglehrer Brunnhuber und Leutnant Rahmerl, die den Flug im Automobil verfolgt hatten, in Berden ein.

Tabellenvotum an den Reichstagspräsidenten.

München, 31. März. Der nationalliberale Verein München hat in seiner Hauptversammlung eine Resolution gefaßt, die ein scharfes Tabellenvotum der Partei an den Reichstagspräsidenten in sich schließt und folgenden Wortlaut hat: Die Generalversammlung mißbilligt die unpatriotische Art, wie der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Börzig den 40. Geburtstag des Deutschen Reichstages, der Vertretung des gereinigten deut-

lichen Volkes nur so flüchtig hin erwähnt hat. Sie bedauert insbesondere lebhaft, daß erst Kundgebungen ausländischer Volksvertretungen ihn zur Erfüllung seiner patriotischen Pflicht veranlassen mußten.

Der Durchschlag des Lötschbergtunnels.

W Aandersteg, 31. März. Um 3.50 Uhr erfolgte der Durchschlag des Lötschbergtunnels. Der Durchschlag wurde am 15. Oktober 1906 in Angriff genommen und hat eine Länge von 15 Kilometer 977 Meter. Trotz der großen Schwierigkeiten ist der Durchschlag vor der vertragsmäßig festgesetzten Zeit fertiggestellt.

Ein Aeroplanflug mit 8 Passagieren.

W Paris, 31. März. Aus Charlesville wird gemeldet, daß der Flieger Sommer mit 8 Passagieren an Bord einen 1 1/2 stündigen Flug ausführte, mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag den 2. April bis Sonntag den 9. April 1911.

Sonntag, den 2. April, 3-5 1/2 Uhr. Volksstämmliche Preise: „Tafelberg“. Drama in 4 Aufzügen von M. Venghel. 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Der Freischütz“. Romanische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber. — Montag, den 3. April, 7 1/2-9 1/2 Uhr: „Die goldene Ritterzeit“. Burlesker Schwan in 3 Aufzügen von Charles Marlowe. — Dienstag, den 4. April, 7 1/2-10 Uhr. Opernpreise: „Tiefenland“. Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. — Mittwoch, den 5. April, 3 1/2-6 1/2 Uhr. Schülervorstellung: „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. 8-10 1/2 Uhr: „Wenn der junge Wein blüht“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Viktorien Björnson. — Donnerstag, den 6. April, 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Die Jüdin“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von F. Halévy. — Freitag, den 7. April, 7 1/2-10 1/2 Uhr. Volksstämmliche Preise: „Alt-Heidelberg“. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster. — Sonnabend, den 8. April, 7 1/2-10 Uhr. „Glaube und Heimat“. Die Tragödie eines Volkes (in 3 Aufzügen) von Karl Schönherr. — Sonntag, den 9. April, 3 1/2-6 Uhr zu volkstümlichen Preisen: „Die fremde Frau“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Alexander Bisson. 8-10 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“. Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Jüdischeid, 1. April. Der hiesige „General-Anzeiger“ berichtet über das Realgymnasium u. a.: „Es verdient bemerkt zu werden, daß der übliche Abiturienten-Kommers in diesem Jahre unterbleibt, weil die Matri — Abiturienten sind.“ Der Freund, welcher dem Einberufen dieser Nachricht dieselbe mitgeteilt hat, bemerkt dazu folgendes: „Stetige Hinweise im Unterricht auf die Schädlichkeit des Alkohols, verbunden mit Ausflügen in unsere herrliche Gegend, wo wir den Jüngens die Schönheit der Natur zu erschließen versucht haben, hat diesen erfreulichen Erfolg hervorgebracht.“ Ein gutes Vorbild weist Nachahmung. Gehen die Gebildeten mal erst voran, die anderen folgen dann auch!

Verantwortlicher Redakteur Hr. W. H. R. Kamen.

Persil



wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbsttätige

Waschmittel

in millionenfacher Verbreitung. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

240

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HU-STEINHEIMER-KA-TARIN

Allen Personen, die ihre Stimm-Organen anstrengen müssen, gewähren

Wybert-Tabletten

sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkrankungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.

Lautende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—

Depot in Kamen: 182 Adler-Apothek, Königstr. 1.

Geld

in jeder Höhe auf monatliche Rückzahlung. Heide, Dortmund, Stauffenstr. 45. Rückp. 3. Januar 10-12 u. 4-6. Ueber 1/2 Million ausbezahlt. 454

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche auf den Namen des Bäckers Louis Syberberg zu Kamen eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1252/118, Kämmerstraße Nr. 11, mit a) Wohnhaus mit Anbau, b) Stallanbau = 1,82 ar groß, mit 412 Mk. Nutzungswert,

am 22. April 1911, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 17. Februar 1911.

511

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1911 liegt in der Zeit vom 5. bis einschließlich 12. April ds. Jrs. zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Steuerbureau, Zimmer 3 des Rathhauses, aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Kamen, den 27. März 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß es verboten ist, die Straßenbahnwagen während der Fahrt zu besteigen bzw. zu verlassen. Desgleichen ist den Lastfuhrwerken das Befahren des Bahnkörpers in der Längsrichtung, soweit der Fahrdamm neben dem Gleise genügend Raum bietet, verboten.

Die Polizeibeamten und das Straßenbahnpersonal sind angewiesen, auf die strikte Befolgung dieser Vorschriften zu achten und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Kamen, den 20. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenfertigung, Maschinenfabrik, Trockenrahmen, Holzwerke etc. empfiehlt allerhöchst C. J. Becker, Kisten-Werke, Dampfzäge u. Kistenfabrik. m 3

Für billige rote Betten

mache man einen Versuch mit meinen garantiert staubfreien chinesischen Federn à Pfd. 100 Pfg. Diese Feder ist sehr füllkräftig und kann ich für Haltbarkeit garantieren. Ein anderthalbschläf. Oberbett aus federdichtem säureechtem rot. Barchend stellt sich auf 13 Mk., ein gutgefüllt. Kissen kostet 3.85 Mk., das ganze 1½ schläf. Bett, best. aus Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, 33.50 M.

Kamen.

F. W. Heineke.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.

Bettfedern u. Daunen
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“

ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.



L. Kosanetzky
Markt Kamen Markt
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen:

**Hüte, Pelze, Mützen,
Schirme, Stöcke, Hosen-
träger, Taschenmesser,
Tornister (acht Leder),
Portemonnaies, Leinen-
wäsche, Normalhemden,
Kragenschoner, Hand-
schuhe für Herren,
Schlipse u. s. w.**

Reparaturen an Schirmen
schnell und billig.



Zur Aufklärung!
Ich offeriere den
echten G. A. Hanewacker Kautabak
zu Original-Fabrikpreisen.

Am Verwechselungen mit gleich-
namigen Fabrikaten zu vermeiden,
enthält neuerdings jede Rolle einen
Zettel mit obiger Fabrikmarke!

Nur diese Fabrikmarke bürgt für
die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Ge-
schäft von Weststraße 78 nach

Weststraße Nr. 2

(neben der Löwen-Drogerie.)

Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher erwiesene
Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Carl Diening,

Leberhandlung.

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Erltes Schuhleder-Auschnitt-Geschäft am Plake.

Holz-Verkauf

Haus Velmede.

Montag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr,
soll im Forstidistrikt Röspe an Kamen-Lünener-Chaussee:

**125 St. Eichen zu Frechtungen,
Nutz- und Brandholz**

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Löddinghausen.

Blödom.

Frische keimfähige Sämereien

nur in prima Qualität,

sowie die verschiedensten Frühjahrsblumen, Nelken,
Stiefmütterchen, Goldlack, Marienblümchen, dunkelrot
und weiß, Vergißmeinnicht usw., Winterkappas und
Kahlpflanzen empfiehlt

Gärtnerei L. Militz,

Kamen, Westentor, am Straßenbahn-Depot.

Telefon 212.

Gebr. Schmidt

Dach- und Schieferdecker-Geschäft

Kamen, Nordenmauer 29

empfehlen sich in allen vorkommenden

Dachdeckerarbeiten

bei koulanter Bedienung, guten, dauer-
haften Arbeiten und billigsten Preisen.

Verdingung.

Für das laufende Jahr sollen die Unterhaltungs-
arbeiten an städtischen Gebäuden etc. in ge-
trennten Losen vergeben werden.

Kostenanschläge sind gegen Erstattung der Schreib-
gebühren von dem Stadtbauamt zu beziehen.

Beschlossene Angebote sind bis zum 8. April
ds. Js. an das Stadtbauamt einzureichen.

Kamen, den 28. März 1911.

Stadtbauamt.

Photogr. Anstalt Bernh. Niggemeier
Klosterstrasse. KAMEN. Klosterstrasse.

1 Dtzd. Visitenbilder

matt oder glänzend und ein Bild vergrößert
30:36 cm Preis 2.50

1 Dtzd. Kabinettbilder

matt oder glänzend und ein Bild vergrößert
47:57 cm Preis 6.00

Bilder und Kränze werden billigst in guter Ausführung eingerahmt.

Achtung!

Achtung!

Empfehle:

**Beste Speise- u.
Sauerkartoffeln**

frühe und späte Sorten, zu
billigsten Preisen zu haben bei

Karl Becker,
508 Kamen, Döfstr.

**Garten-
Sämereien**

nur echte feinkräftige Ware.

Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Döfstr. 21, Fernruf 180.

Agenten-Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate
bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode,

Holzverleumd- und Galoufienfabrik.
Gel. geist. Gardinenpinner.

Zum 1. April oder etwas später
tätigste

Haushälterin

im Alter von 30-45 Jahren für
kleinen Haushalt in Kamen gesucht.

Zu erfragen in der Gesch.

Ein tüchtiges, propres

Mädchen

welches etwas Erfahrung in
der Küche hat, zum 1. Mai
gegen hohen Lohn gesucht.

Kamen.

G. Ebbinghaus.

**Baumpfähle,
Stocklatten,
Bohnenstangen**

ferner

gelösch. Weiskalk.

Ludger Schroeckamp,

Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Kamen, Bahnhofsstr.

Zum 1. Juli eine

Wohnung

(abgeschlossene Etage)
mit Balkon, zu vermieten.

K. Seefmann, Nordstraße.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

zum 1. April oder später Ka-
merstr. 39 zu vermieten.

Näheres Schulstr. 4.

Verloren.

Eine kl. goldene Brosche

mit Opalen.

Wiederbringer erhält Be-
lohnung.

Abzugeben in der Geschäfts-
stelle d. Jtg.

Verkaufs-Anzeige!

Mittwoch, den 5. April,

vormittags 10 Uhr

anfangend, läßt Herr Landwirt
H. G. u. l. d. e. n. h. a. u. p. t. hier selbst
auf Gütchenhaupts Hof, wegen
Einstellung der Dekonomie, fol-
gende, ihm entbehrlich gewor-
dene Gegenstände, meistbietend
gegen bar resp. Bürgschaft ver-
kaufen:

3 Ackerwagen, 4, 3-u. 2zöllig,
1 Erdkarre, 1 Kutschwagen
(Halbverdeckt), 1 Nähmaschine,
1 Paar Eiseneggen, 1 Kul-
tivator, 1 Dreifach, 4 Pflüge,
Holzegen, 1 Reicur, 1 Wanne-
mühle, Schweinefästen und
Schmierbock, Gruteletern,
Mittelbretter, Bandketten,
Wagen und Schwengel, 3
Blatt, 2 Kammert, 1 Kuch-
geschirr usw., Rübenschneider,
Dreischmaschine, Milchkannen,
Leitern, Dehlen- und Stall-
geräte, ferner 3 Defen, 1
Küchenherd, 1 Sofa, Badtrog
und viele andere Sachen.

Bergkamen, März 1911.

Bücher.

Holzverkauf

Oberaden.

Montag, den 3. April,

nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Carl Keinemann

in Oberaden, in der Burg
(Römerlager)

60 Haufen schöne lange

Eichen und Buchen,

erstere zu Gruben, Ge-
schirr und Frechtungs-
holz, letztere zu Brenn-
holz tauglich

öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkaufen.

Seil.

Brüggemann.

Gelegenheitskauf!

1 geb. sehr gut erhaltenes

Klavier

äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund,

Heiligerweg 15. Telefon 7681.



Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Judica, 2. April.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst

Pastor Lammes.

9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden

von Pastor Voigt.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Philipp.

2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden

von Pastor Lammes und

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag, den 2. April 1911.

10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Pastor Ewald.

Kindergottesdienst fällt aus.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag Judica, den 2. April.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Kindergottesdienst fällt aus.

2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 5. April.

Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Freitag, den 7. April.

7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Für Konfirmanden und Kommunikanten!

Anzüge, Hüte, Vorhemden, Kragen,
Krawatten und Manschetten ♦♦♦♦

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Für Knaben und Mädchen

= Stiefel =

in allen Preislagen.

Grosse Auswahl.

Alfred Landshut, Kamen,

Weststrasse 63
Ecke Schulstrasse.

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, sowie Herren-Artikel.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder. Alleinverkauf der weltbekannten „Salamander-Stiefel“.

**Krieger- und
Landwehr-Verein
KAMEN.**

General-Versammlung
Sonntag, den 2. April,
abends 7^{1/2} Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-
prüfer.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Sommerfest.
4. Abgeordnetentag des Kreis-
kriegerverbandes.
5. Einteilung der Kompag-
nien nach Stadtbezirken.
6. Verschiedenes.

Nach Schluß der Versamm-
lung, 8^{1/4} Uhr, finden

Vorträge

statt über:

1. „Wo ist Varus mit seinen
Legionen vernichtet wor-
den?“
2. Lichtbilder über die
Ausgrabungen in Aliso
(Oberaden.)

Die Freikarten für die Mit-
glieder werden der Kontrolle
wegen nur in der Versammlung
bei Feststellung der Anwesen-
heitsliste ausgegeben.

Auch Nichtmitglieder haben
zum Vortrag Zutritt gegen ein
Eintrittsgeld von 0.50 Mk.

Um pünktliches Erscheinen
bittet

491

Der Vorstand.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.
h. IBACH-Pianos mit einge-
bautem Klavierspielapparat,
Pianolas mit Themodist und
Metrostyle, sowie Harmoniums,
empfehlen in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Gene-
rationen bestehenden Hauses

IBACH

Konditorei.

Geschäfts-Eröffnung!

Bäckerei.

Hiermit erlaube ich mir, den verehrlichen Bewohnern von Kamen und Umgegend die ergebene
Mitteilung zu machen, dass ich in meinem Hause, **Markt 3**, in dem ich schon seit langem meine bestens
renommierte Bäckerei betrieben habe, eine

Konditorei

verbunden mit einem neuzeitlich eingerichteten

Café

eröffnet habe. Dass ich die neu aufgenommenen Geschäftszweige durchaus erstklassig und bestens
führen werde, dass nur gute Materialien zur Verwendung kommen werden, dafür dürfte wohl meine alt-
bekannte Firma die beste Gewähr bieten. Es wird mein Bestreben sein, durch prompte, gewissenhafte
Bedienung, sowie durch Lieferung nur erstklassiger Waren und Arbeit mir das bisher entgegengebrachte
Vertrauen zu erhalten. Mein Lager in allen Konditoreiwaren wird selbst verwöhnten Ansprüchen genügen.
Neben meinen eigenen Fabrikaten werde ich sämtliche gangbaren Sorten Grau-, Weiss- und
Schwarzbrot führen.

Hochachtungsvoll

Carl Hillmann, Konditorei u. Bäckerei

Kamen. Telefon No. 224.

Vortrags-Abend

des Krieger- und Landwehr-Vereins zu Kamen

Sonntag, den 2. April, abends 8^{1/4} Uhr,
im Schützenhof:

1. „Wo ist Varus mit seinen Legionen
vernichtet worden?“ Kamerad Craemer.
2. Lichtbilder von den Ausgrabungen
in Aliso (Oberaden). . . . Kamerad Brass.

Hierzu werden **auch Nichtmitglieder**
freundlichst eingeladen.

Eintrittsgeld 0.50 Mk.

Der Vorstand.

Fr. Matthia

KAMEN

Weststrasse Nr. 10.

Buch- und

Papier-Handlung

Büro-Artikel

Galanterie- und

Bedarmen.

Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Grösste Auswahl
Bilder, Bilderrahmen u.
Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Pianino

einige Monate gebraucht
sehr billig zu verkaufen.

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund, — Burgwall 21.

Flechtenleidenden

aller Art (Ausschläge, Jucken,
Krätze, Gännschäden, offene Wun-
den) teile ich gern kostenlos
mündlich oder schriftlich mit, wie
sich jeder selbst davon befreien kann.

Frau Stricker, Bielefeld 41
Herforderstrasse 78.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher
bankgeschäftlichen

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositionen-Einlagen z. St. bis

4^{1/2} Prozent

je nach Kündigung.

424

Westfälische Kreditanstalt Kamen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir lösen von unseren Geschäftsfreunden schon
von heute ab sämtliche am 1. April cr. fälligen

Zins- und Dividenden-

Scheine

speisenfrei an unserer Kasse ein.

423

Westfälische Kreditanstalt Kamen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königstrasse 9

KAMEN

Königstrasse 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister

Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

134

Turn- Verein
„Kaiserkrone“
Kamen.

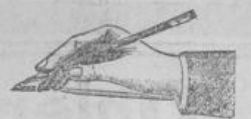
Sonntag, den 2. April,
nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

wird in der Versammlung be-
kannt gemacht.

509

Der Vorstand.



Kaufmännische Fachschule

Bielefeld — Hamm.

Seit 1898 2700 Damen
u. Herren ausgebildet
und viele in gute Kon-
torstellungen gebracht.

2 eigene Schulhäuser,

40 Schreib- u. Rechen-
maschinen.

Anmeldungen zu den
Aprilkursen werden
baldigst erbeten.

— Prospekt frei. —

Franz Kohlbase,

beeidigter Bücherrevi-
sor, Kaufmann, Auf-
sichtsrat etc. etc.

Bielefeld, Arndtstr. 11 a.
Hamm, Bahnhofstr. 28.

Wir weisen auf
den unserer heutigen
Ausgabe beigefügten Pro-
spekt der Firma

Hettlage & Co.

Dortmund,

hin, den wir unsern ver-
ehrten Lesern zur Be-
achtung empfehlen.

Druck u. Verlag von G. Man in Börde

Kaiser's Malz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.

Zu haben in allen Filialen
und Niederlagen von

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

477

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Sonnabend, den 1. April 1911.

39. Jahrgang.

Die Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen u. liegen zur gefl. Besichtigung aus. **Prüfen Sie unsere Angebote, bevor Sie Ihren Bedarf decken, wir bieten in allen Abteilungen ganz ausserordentliche Vorteile.**

Herren - Bekleidung

Herren-Frühjahrs-Paletots	Mk. 18.—	20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	bis 65.—
Herren-Ülster, englische Muster	Mk. 20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	45.—	bis 70.—
Herren-Sakkoanzüge	Mk. 15.—	20.—	25.—	30.—	36.—	40.—	bis 75.—
Herren-Gehrockanzüge	Mk. 30.—	36.—	40.—	45.—	50.—	55.—	bis 85.—
Herren-Sport-Anzüge	Mk. 18.—	22.—	27.—	30.—	36.—	40.—	bis 60.—
Herren-Lodenjoppen	Mk. 2.50	3.—	4.—	5.—	8.—	10.—	bis 25.—
Herren-Gummimäntel	Mk. 16.—	20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	bis 55.—
Herren-Wetterpelerinen	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	bis 36.—
Herren-Stoffhosen	Mk. 3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	bis 25.—

Jünglings-Bekleidung

Jünglings-Joppenanzüge	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	20.—	25.—	bis 50.—
Jünglings-Norfolkanzüge	Mk. 12.—	15.—	20.—	25.—	30.—	35.—	bis 50.—
Jünglings-Joppen	Mk. 2.—	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	bis 15.—
Jünglings-Hosen	Mk. 2.—	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	bis 15.—
Jünglings-Paletots	Mk. 10.—	12.—	15.—	20.—	25.—	30.—	bis 45.—
Jünglings-Wetterpelerinen	Mk. 6.—	7.—	8.—	10.—	12.—	15.—	bis 25.—

Zur Konfirmation und Kommunion

Sacco-Anzüge , ein- und zweireihig, in schwarz und dunkelblau	}	Mk. 9.—	12.—	15.—	20.—	bis 25.—
Smoking-Anzüge		Mk. 30.—	35.—	bis 52.—		
		Mk. 28.—	35.—	40.—	bis 55.—	

Hüte, moderne Formen in allen Preislagen.

Knaben-Bekleidung

Knaben-Blusen-Anzüge	Mk. 2.50	3.—	5.—	8.—	10.—	12.—	bis 25.—
Knaben-Jacken-Anzüge	Mk. 5.—	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	bis 30.—
Knaben-Norfolk-Anzüge	Mk. 5.—	6.—	8.—	10.—	15.—	18.—	bis 25.—
Knaben-Schul-Anzüge	Mk. 3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	bis 18.—
Knaben-Kittel-Anzüge	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	bis 30.—
Knaben-Leibchen-Höschchen	Mk. 1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.25	bis 4.—
Knaben-Paletots	Mk. 3.—	4.—	6.—	8.—	10.—	15.—	bis 30.—
Knaben-Regen-Câpes	Mk. 3.—	3.50	4.—	5.—	6.—	8.—	bis 15.—

Abteilung für billige Gelegenheitskäufe	für Herren:	für Burschen:	für Knaben:
Anzüge	Mk. 10.— 12.— 15.—	Anzüge Mk. 6.— 8.— 10.—	Anzüge Mk. 3.— 4.50 6.—
Paletots	Mk. 12.— 15.— 20.—	Paletots Mk. 8.— 10.— 12.—	Pyjecks Mk. 3.— 5.— 7.—
Hosen	Mk. 2.— 3.— 4.50	Hosen Mk. 1.75 2.75 3.50	Höschchen Mk. 0.80 1.00 1.50

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg
70—72
Ecke Karlstrasse.

Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sportkleidung im Verkaufswert von weit über 500000 Mark.

2 Pianinos

(fast neu, nur kurze Zeit in Miete gegeben) gebe mit 10-jähriger schriftlicher Garantie sehr billig ab. 365

H. van Bremen,
Dortmund,
Seilgrüweg 15 Telefon 7681.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

Friedr. Matthiä, KAMEN Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsladungen, sowie Todesanzeigen u. werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Joh. Kemper,

Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke.

Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze, Bufetts, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen, Topfpflanzen.

Geschmackvolle Ausführung. Billige Preise.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.

Spezialbehandl. von Haut-
Lupus, äuß. Krebs,
Freischneiden, Hauttuberkulose, Fisteln
Gautgeschwülsten, ohne Operation
nach eigen. langjähriger erprobter
Methode. Keine Bestrahlung. Wes-
entlich kürzere Kur. e1288
Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Mehrere 1000 Rollen
Tapeten-Reste
zum Ausfüllen
die Rolle 15 u. 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Dittstr. 21,
Fernruf 180. 422

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 53.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen von 1 Mk. an.
Cursum Corda
von 1.50 Mk. an.

Namen-Ausdruck gratis.
Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl. 120

Druck u. Verlag von G. May in Herde

Reichstag.

Sitzung vom 30. März.

Der Reichstag hatte am Donnerstag bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes einen „großen Tag“. Am Bundesratsstische hatte der Reichskanzler mit nahezu sämtlichen Staatssekretären Platz genommen. Saal und Tribünen, einschließlich der Diplomatenloge, waren dicht besetzt. Abg. Spahn (Ztr.) stellte die Fortdauer der guten Beziehungen zu den Auslandsstaaten, insbesondere die Festigkeit des Dreibundes fest. Er begrüßte die Schiedsgerichtsverträge, die aber nichts mit Selbstschiedsgerichten zu tun hätten, und konstatierte, daß der Reichstag die Abrüstungsfrage nicht ablehne. — Abg. Graf Kainz (konf.) widmete dem verbündeten Italien herzliche Glückwünsche zur Jubelfeier, besprach das bedeutungsvolle Ergebnis der Potsdamer Kaiseraufnahme und die beständige und wohlwollende Politik des Reiches gegenüber Rußland. Er begrüßte das Bagdadbahnabkommen, erhob eine friedliche Marokkopolitik, nannte es bedauerlich, wenn Deutsche in das zweifelhafte Korps der Fremdenlegion eintraten und äußerte Bedenken gegen die Wirksamkeit des geplanten englisch-amerikanischen Schiedsvertrages. — Abg. Scheidemann (Soz.) bezeichnete die Forderung der Tripleallianz und die Befestigung des Dreibundes nicht als die Folge des Willens Königs Guaras, sondern als die der Schwächung Rußlands durch den japanischen Krieg, er feierte das Bagdadbahnabkommen und trat lebhaft für die Abrüstung ein, die der Dreibund, der bisher den Frieden wahrte, zu betreiben habe. — Abg. Waffermann (natl.) dankte dem Reichskanzler für die entschiedene und ruhige Leitung unserer auswärtigen Politik, berührte die Selbstschiedsgerichtsverträge, sprach sich gegen Nützlichkeitsbeschränkungen aus, aber für Schiedsgerichte. Zur inneren Politik forderte der Redner vor allem die Verabschiedung der elsaß-lothringischen Verfassung und gab der unsocialen und antinationalen Finanzreform die Schuld an dem Ergebnis der Reichstagsnachwahlen. Die Erregung über diese Reform sei natürlich und nicht agitatorisch erzeugt. Seine Partei sei und bleibe eine bürgerliche Mittelpartei. — Abg. Wiemer (Wpt.) warnte unter Hinweis gegen den Grafen Kainz vor einer Ueberhöhung der Potsdamer Begegnung, forderte vom Reichskanzler in der Abrüstungsfrage endlich Taten und bewährte sich über die verfahrenen Geschickslage des Hauses, die an die Arbeitskraft der Abgeordneten übermenschliche Anforderungen stelle. Der Redner sagte, seine Freunde würden mit den Nationalliberalen gegen die Reaktion kämpfen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Auf die parteipolitischen Erörterungen, ebenso auf den Nachbericht über die Finanzreform will ich nicht eingehen. Ich möchte einige kurze Worte zur Abrüstung und zu den Schiedsgerichten sagen. Der Abrüstungsplan wird an allen zuständigen Stellen weiter erörtert. Die erste Haager Friedenskonferenz mußte sich mit dem Wunsch begnügen, daß die Regierungen das Problem der Abrüstung studieren möchten. Deutschland hat diesem Wunsch entsprochen, aber keine brauchbare Formel finden können. Die anderen Regierungen waren nicht glücklicher. Ein greifbarer Vorschlag über Einzelheiten ist noch nicht gemacht. Auch aus der heutigen Debatte war ein solcher nicht herauszuholen. Die Zeit, in der in Europa die Kriege durch die Kabinette gemacht wurden, ist vorüber. Die Stimmungen, aus denen bei uns jetzt noch Kriege entstehen können, wurzeln in Gegensätzen, die vom Volksempfinden getragen werden. Diese Empfindungen lassen sich leicht beeinflussen, z. B. durch Prestigebewerbe. Ein Gegengewicht dagegen wäre außerordentlich erwünscht. Unsere 60jährige Friedenspolitik beweist, daß wir keine Fäden mit der Welt jucken. Bei einem Abrüstungsvorschlag müßte ich den Mächten ein sehr ernstes Arbeitsprogramm vorlegen, andernfalls könnte ich zum Scheitern verurteilt werden.

Wenn die Großmächte ein Abkommen über allgemeine internationale Abrüstungen treffen wollen, dann müssen sie sich zunächst einigen, in welchem Verhältnis sie zu einander stehen sollen. Ein solches Formular würde ich nicht entwerfen wollen. Ein Ranganspruch ist praktisch schon geschaffen: England hat wiederholt erklärt, daß es trotz seiner Geographie zum schiedsgerichtlichen Verfahren unter allen Umständen eine jeder Kombination überlegene Flotte haben müsse. Diesen Fußball anstreben, ist England berechtigt. Ganz anders ist es, sich einen Anspruch zur Grundlage eines Abkommens zu machen, das von den andern Mächten in friedlicher Zustimmung angenommen werden soll. Wenn uns z. B. zugemutet wurde, unser Heer um 100 000 Mann zu verringern, um wieviel müßten dann die Heere der andern Staaten verringert werden? Es müßte das allgemeine Machtverhältnis fixiert werden, in dem die Nationen zu einander stehen sollen. Trotz seiner Friedensbestrebungen erklärte das französische Ministerium programmatisch, daß es nur in einer starken Wehrmacht die wesentliche Friedensbürgschaft erblickt. Nach einem Maßstab, den einzelnen Staaten ihre Machtverhältnisse vorzuschreiben, hat man bisher vergeblich gesucht. Eine Kontrolle der Abrüstung ist unüberführbar, schon der Versuch dazu würde zu Mißtrauen führen. Trotz der Kontrolle Napoleons I. schuf der preussische Patriotismus eine viermal so starke Streitmacht, als ihm zugesprochen war. So lange die Menschen Menschen und die Staaten Staaten bleiben, ist die Abrüstung unüberführbar. Dem Gedanken Englands, im Nachrichtenaustausch über die gegenseitigen Schiffsbauten zu stehen, konnten wir um so eher beitreten, als unser Flottenprogramm offenstünde.

Die Frage der Schiedsgerichte wurde neuerdings besonders lebhaft nach der Richtung hin erörtert, ob es möglich sei, Schiedsgerichtsverträge ohne die sogenannte Ehrenklausel zustande zu bringen. Der Abschluß eines unbedingten Schiedsgerichtsvertrages zwischen England und Amerika würde der Wirkung eines Bündnisses gleichkommen. Der Abschluß solcher Verträge ist Sache des nationalen Taktes. Internationale, von einem Weltkongreß autorisierte Schiedsgerichtsverträge sind ebenso unmöglich wie die internationale Abrüstung. Tarifverträge werden nach unserm

Handelsverträgen schiedsgerichtlich geschlichtet. Die Streichung der Ehrenklausel schafft nicht den Frieden, sondern konstatiert nur, daß ein ernstlicher Anlaß, den Frieden zu brechen, nicht vorliegt. Jeder Schiedsvertrag brecht wie Jander, wenn sich die Verhältnisse und Lebensbedingungen, auf Grund deren der Vertrag zustande kam, wesentlich ändern. Wir können die ultima ratio des Krieges nicht aus dem Leben der Nationen ganz wegstreichen, aber wir können bestrebt sein, ihr Eintreten soweit wie möglich hinauszuschieben. Dazu dienen auch Schiedsverträge, die um so geeigneter sind, um so klarer die Rechtsverhältnisse sind, auf die sie beschränkt bleiben. Damit tun wir praktische Arbeit als mit der Vorstellung von Zuständen, die dem Wesen der Menschheit fremd sind. Zur Friedfertigkeit gehört Stärke. Wir Deutsche in unserer exponierten Stellung sind vor allem darauf angewiesen, die reifen Wirklichkeit unerschrocken ins Gesicht zu sehen. Nur dann werden wir uns den Frieden und unsere Existenz erhalten. (Beifall: Beifall, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Sieden-Wächter:

Ich bin befragt worden wegen der Anerkennung der neuen portugiesischen Republik. Die Mächte haben sich darüber ins Benehmen gesetzt. Das Ergebnis des Gedanken-austausches war, daß die Mächte beschloßen, gemeinsam vorzugehen, und dann wurde beschloßen, daß die formelle Anerkennung dann stattfinden solle, wenn die Republik vom eigenen Parlament, der Nationalversammlung, anerkannt sei. Das hat nicht stattgefunden. Die Wahlen sind nicht einmal ausgeschrieben worden. Daß wir die Regierung nicht anerkannt haben, besteht also zu Recht. Dann handelt es sich um das Eigentum eines Deutschen in Oporto. Hier liegt eine Rechtsverletzung vor. (Hört! Hört!) Unsere Vorstellungen sind bisher erfolglos geblieben. Es bleibt uns nichts übrig, als uns zu entscheiden, welche Maßregeln ergriffen werden sollen, um unserm Untertan zu seinem Rechte zu verhelfen. (Bravo!) Sie können sich darauf verlassen, daß wir die Rechte des Deutschen energig wahrnehmen werden. (Beifall: allseitig Bravo!)

Nach einer Rede des Hohen Morawski begründete Abg. Eichhoff (Fortsch. Vpt.) die fortschrittliche Schiedsvertragsresolution, deren Annahme durch die deutsche Volksvertretung schon durch ihre moralische Bedeutung in der ganzen Welt nützlich wirken würde. — Am Freitag Weiterberatung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. März.

Das Haus setzte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die

Pflichtfortbildungsschulen

fort.

Abg. Dippe (natl.) wünschte, daß auch für die weibliche Jugend Pflichtfortbildungsschulen errichtet würden. Der in Aussicht gestellte Staatszuschuß sollte gesetzlich festgelegt werden. Zur Unterrichtsverteilung sollten auch tüchtige Handwerkermeister herangezogen werden. — Abg. Martin (H.) glaubte nicht, daß der obligatorische Religionsunterricht sich für die Fortbildungsschule empfehle. — Abg. Rosenow (Wp.) bemängelte, daß der Entwurf keine Auskunft darüber gebe, was unter staatsbürgerlicher Erziehung zu verstehen ist. — Handelsminister Dr. Sydow bestritt dem Vorredner gegenüber, daß die Bestimmungen über die Stellung der hauptamtlich und nebenamtlich tätigen Lehrer an den Fortbildungsschulen durch das Kultusministerium in den Entwurf hineinkamen. — Abg. Smilla (Wolke) forderte den Religionsunterricht für die Fortbildungsschule. — Abg. Hirsch (Soz.) bezeichnete die Fortbildungsschule als ein Werkzeug zur politischen Vererbung der Jugend. Seine Partei lehne den reaktionären Entwurf ab. — Abg. Forster (H.) machte technische Bedenken geltend. — Abg. Dr. Schöpp (Wp.) wollte nicht, daß der Turnunterricht als ein obligatorischer in die Fortbildungsschule eingeführt wird. — Abg. Frhr. v. Nitzsch (H.) begrüßte den Entwurf, weil gerade in der heutigen disziplinlosen Zeit es sehr erwünscht sei, wenn die schulenlässige Jugend an Ordnung gewöhnt werde. Zu wünschen sei, daß der Kultusverwaltung die Mitverwaltung gegeben werde. Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde der Entwurf einer Kommission überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage.

Durch die demnächstige Besprechung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage im Herrenhaufe durch die konservative Partei wird diese ähnlich, wie im Abgeordnetenhaus dies durch Herrn v. Scheidebrandt geschah, zu diesem Gesetze Stellung nehmen und zu erkennen geben, daß sie mit den Bedingungen, unter denen den Reichsländern drei Bundesratsstimmen auf Grund eines preussischen Antrages eingeräumt werden sollen, nicht einverstanden ist. Hierbei wäre, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, festzustellen, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg die gesamten Konservativen gegen sich hat und es hieße wahre Machtfaktoren verkennen, wenn man die Bedeutung dieser Meinungsverschiedenheiten zwischen der konservativen Partei und Herrn v. Bethmann-Hollweg in ihrer Wirkung unterschätzte. Der gewürdigte Reichskanzler besitzt, wie der Korrespondent des genannten Blattes mittelt, das volle Vertrauen des Kaisers. Aber der Gegensatz, in den er in dieser prinzipiellen, nationalen Interessen des Reiches und Preußens berührenden Frage zu den Konservativen gekommen ist, bleibt eine bedeutsame, in ihren Folgen jetzt noch nicht zu überschätzende Tatsache und ist zunächst geeignet, das an sich schon sehr zweifelhafte Zustandekommen des elsass-lothringischen Verfassungsgesetzes zu erschweren. Die Gewährung von drei Bundesratsstimmen dürfte wohl das äußerste gewesen sein, was der Reichskanzler leisten konnte. Er hat nicht nur mit den Parlamenten zu rechnen, sondern auch mit dem Bundesrat und dem König von Preußen.

Deutschland.

— (Das Kaiserpaar auf Korfu.) Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinzessin Viktoria Luise unternahmen Donnerstag nachmittag einen Spaziergang nach Venizze und von da eine Automobilfahrt über Sagidela.

— Bismarck, dessen 96. Geburtstag am 1. April die Gedanken in besonderer Maße auf seine Person und sein Werk lenkt, ist in den vergangenen Wochen anlässlich der Reichstagsfeier der Reichsgründung, der ersten Reichstagsfeier usw. Tausenden der jüngeren Generationen näher gerückt worden. Alle Denkenden unter uns haben sich begeistert an der Heldengröße, die unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen und härtesten Widerständen ganz aus sich heraus das deutsche Reich ins Leben und so fest es gründete, daß es niemals untergehen kann. Der 1. April ist und bleibt uns daher ein nationaler Feiertag, den wir würdig aber nur feiern können, indem wir, ein jeder zu seinem bescheidenen Teil, beitragen zur Größe des Reiches und zur Wohlfahrt des deutschen Volkes.

— Die Abgeordnetenhauskommission für das Feuerbestattungsgesetz hat die erste Lesung des ihr überwiesenen Gesetzesentwurfs vorgenommen. Verschiedene auf Verschärfung und Erleichterung der Feuerbestattung gerichtete Anträge des Zentrums und der Konservativen, wie z. B., daß die Leichen nackt verbrannt werden sollten, daß die Verbrennung erst nach acht Tagen stattfinden dürfte, wurden mit elf gegen sieben Stimmen, ein anderer Antrag, daß in jedem Fall eine Leichenöffnung erfolgen müsse, mit sieben gegen sieben Stimmen abgelehnt. Annahme dagegen ein konservativer Zusatzantrag, der die ausdrückliche Genehmigung der Verbrennung seitens der Ortspolizeibehörde des Verbrennungsortes vorsieht. Bei der Gesamt- abstimmung wurde dann aber das Gesetz mit sieben gegen sieben Stimmen abgelehnt. Die zweite Lesung soll Freitag stattfinden.

— (Parlamentarische Kommissionen.) Die Reichstagskommission für Elsas-Lothringen leitete die grundlegende Bestimmung der Regierungsvorlage über die Wahlen zur zweiten Kammer mit 14 gegen die 13 Stimmen des Zentrums, der Konservativen, der Antikemmen und Polen ab. — Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat für Samoa, die Zentrumsresolution wegen Gewährung der Selbstverwaltung an die Samoaer wurde zurückgezogen. Für die dritte Plenarsitzung wurde ein Antrag auf Errichtung von Funkstationen vorbereitet.

— (Deutschland und das internationale Schiedsgericht.) In der Budgetkommission des Reichstags erklärte nach einer nachträglichen Meldung der „Wolff. Ztg.“ ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, daß Deutschland geneigt sei, die Londoner Deklaration zu ratifizieren, daß es aber dem amerikanischen Vorschlag, dem Oberpräsidialgerichtshof die Funktionen eines allgemeinen ständigen Schiedsgerichtshofs zu übertragen, nicht zustimmen könne.

— Die Reichswehrverwachsssteuer wird mit dem 1. April Gesetz mit rückwirkender Kraft auf alle seit dem 1. Januar d. J. erfolgten steuerpflichtigen Rechtshandlungen. Die Interessenten sind durch die bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen genau über die Anmeldepflicht informiert und erhalten in den Grundbuchämtern, Registergerichten usw. vorstehenden Falles ausführlichen Belehrungen.

— (Das Fliegerkorps im deutschen Heere.) Ganz im Stillen, aber mit ganz außerordentlichen Erfolgen arbeitet das Offizier-Fliegerkorps im deutschen Heere. Ein glänzender Beweis dieser Tätigkeit ist der tadellose Überlandflug Berlin—Danzig des Oberleutnants Erler und des Leutnants Madenthan gewesen. Wenn man bedenkt, daß der Flug einen der weitesten darstellt, die bis jetzt gemacht wurden, daß eine Geschwindigkeit erreicht wurde, die der schnellste Flug kaum hätte einhalten können, und daß die Landung ohne jede Hilfe, weil niemand von dem Flug etwas wußte, erfolgte, so ergibt sich das Resultat einer geradezu staunenerregenden abstrakten Leistung! Nun ist hierbei zu berücksichtigen, daß andauernd deutsche Offiziere in Döberitz in der Führung von Veröplänen ausgebildet werden. Deutschland hat also bereits ein militärisches Fliegerkorps, das demjenigen Frankreichs durchaus ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist.

— Ueber die Ermordung des Freiherrn v. Schlichting in Konstantinopel äußerte sich Frhr. v. d. Goltz. Der berühmte Reorganisationschef des türkischen Heeres ist der Überzeugung, daß Frhr. v. Schlichting das Opfer eines unglückseligen Fehlers wurde. Er fühlte sich in seinem Wirkungskreise außerordentlich wohl. An absichtliche Kränkung oder gar Mißhandlung eines Untergebenen war bei ihm gar nicht zu denken. Er hatte noch in einem seiner letzten Briefe geäußert, sein Herz hüpfte vor Freude, wenn er seine schöne Truppe an sich vorbeimarschieren sehe.

— Von Osten nach Westen zieht augenblicklich der Strom der Sachverständigen, um in der deutschen Landwirtschaft wie alljährlich Anstellung zu finden. Auf allen Bahnhöfen kann man die slawischen Gesichter sehen, und so interessant das bunte gekleidete Volk in mancher Beziehung sein mag, man sieht es doch nur mit gemischten Gefühlen hereinwandern. So lange aber die Not in unserer Landwirtschaft nicht behoben ist, ist letztere auf die fremden Arbeiter angewiesen. Wie die Verhältnisse heute liegen, besteht begründete Aussicht, daß die Leutenot gemildert wird. Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere und ebenso der neuerrichteten Fortbildungsschulen unterrichtet auf dem Lande sind zwei wichtige Faktoren, die mitwirken werden, den ländlichen Arbeiter mehr an seine Scholle zu fesseln. Auch die Löhne zeigen ja eine aufwärtsstrebende Neigung.

— (Eine Universität Hamburg.) Die Frage der Errichtung einer Universität in Hamburg wird in allerhöchster Zeit das hamburgische Parlament, die Bürgerkammer, beschäftigen. Das von Edmund J. A. Siemers gestiftete Vorlesungsgebäude wird am 14. Mai, dem 100jährigen Jubiläumstage der Firma G. J. Siemers u. Co., eröffnet werden, und es wird den Grundstock der hamburgischen Universität bilden. Die Be-

ratungen wegen der finanziellen Basis sind ziemlich beendet, und sie ergaben ein so günstiges Resultat, daß die Begründung der Universität in Hamburg nur noch eine Frage der allernächsten Zeit ist.

— (Der Metallarbeiterstreik in Chemnitz.) Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller hat sich nach einer Meldung der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ in einer Auseinandersetzung mit dem Chemnitzer Bezirksverband solidarisch erklärt und letzterem seine Unterstützung zugesichert. Es soll sofort eine Vertrauenskommission ernannt werden, die in der nächsten Zeit in eine Prüfung der Streikbewegung eintreten wird. Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller wird eventuell von der Gesamtaussperrung in ganz Deutschland Gebrauch machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Das österreichische Abgeordnetenhaus aufgelöst.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist das Abgeordnetenhaus aufgelöst. — Durch kaiserliches Edikt ist die sofortige Vorbereitung der Neuwahlen angeordnet worden.

Russland.

— Stolybins scheinbarer Gegner Durnovo ist keineswegs unzufrieden gemacht. Der Kaiser hat den Reichspräsidenten beauftragt, Durnovo mitzuteilen, daß er zwar Durnovos Verdienste schätze, aber doch meine, daß er während der Krise unrichtig gehandelt habe. Durnovo ist eine Audienz beim Kaiser in nächster Zeit versprochen worden. Danach hat Stolybin noch nicht endgültig gesiegt.

Aus aller Welt.

— Die Agl. Oper zu Berlin. Der Streik um die Leistungen der Agl. Oper zu Berlin scheint noch nicht beendet zu sein. Der Abg. Kopisch hat auf die Erklärung des Generalintendanten Grafen Hülse-Haeseler durch die Kopischs Kritik im Abgeordnetenhaus zurückgewiesen wurde, geantwortet, seine Kritik habe sich lediglich auf die Leitung des Opernhauses, das heißt also auf den Grafen persönlich bezogen. Wie der Graf diese Kritik auf das Personal der Oper abwenden könne, versteht er nicht.

Der internationale Europa-Rundflug gescheitert!

Infolge einer andauernden und heftigen Chancenvielfache, die in Frankreich gegen den geplanten Weltflug Paris—Berlin entzündet worden ist, hat das „Journal“ in Paris ohne Rücksicht auf seine vertraglichen Verpflichtungen erklärt, es könne den internationalen Europarundflug nicht über Deutschland führen. Damit ist das ganze groß angelegte Unternehmen in Frage gestellt, weil es zweifelhaft erscheint, ob unter diesen Umständen Belgien, Holland und England die Veranstaltung, die durch Deutschlands Ausscheiden zum Torso geworden ist, noch weiter unterstützen werden. Wie die „Berl. Ztg. a. W.“ bekannt gibt, wird der vom Alldeutschen Verlag zur Verfügung gestellte Betrag von 100 000 Mk., auf alle Fälle dem Flugwesen in irgend einer Weise zugute kommen.

— 7 Jahre Zuchthaus. Der 60jährige Buchhalter Hermann Schroder aus Reuland wurde vom Schwurgericht in Leipzig wegen Mordversuchs, Urkundenfälschung und verbotenen Waffentragens zu 7 Jahren und 1 Woche Zuchthaus, 2 Monaten Haft, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Schroder hatte am 15. Januar auf den Geschäftsführer der Voghurst-Milchzentrale, Schlegel, 5 Revolver-schüsse abgegeben und ihn schwer verletzt. Nachsucht war das Motiv zur Tat.

— Der 54 000 Mark-Dieb verhaftet. Der Unterschandener Reist, der in den Kassenraum der Hauptfeuerkasse einbrach und 54 000 Mark daraus entwendete, wurde in Frankfurt a. Main verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe die Tat begangen, weil er nicht bezahlt worden sei. Er macht übrigens den Eindruck eines geistig minderwertigen. Darauf deutet auch seine Erklärung hin, daß er die Missethat begab, habe sich mit dem Gelde zu etablieren. Man fand bei ihm noch fast das gesamte Geld vor und zwar 53 560 Mk.

— Unfall auf See. In der Nacht zum 30. d. Mts. fiel das Torpedoboot „S. 121“ bei Angriffsbewegungen dem ihm als Zielschiff dienenden kleinen Kreuzer „Dela“ vor den Bug. Bei dem Zusammenstoß erhielt „S. 121“ ein Leck, „Dela“ beschädigte sich die Ramme. „S. 121“ ging in die Werft. Es wurde keiner verletzt.

— Harte Bekrafung eines säumigen Steuerzahlers. Der Vierzehnjährige Vergougnou in Serban bei Livry (Frankreich), der eine kranke Frau und drei unmündige Kinder zu ernähren hat, konnte seine Steuern noch nicht zahlen. Der Steuerbeamte verfügte daher aus eigener Machtvollkommenheit eine zweitägige Schuldbefristung über den Mann, der in seinem Dorfe plötzlich von zwei handfesten Gendarmen verhaftet und zuerst nach Livry und dann sogar nach Paris geschleppt wurde. Dabei legte man ihm jedesmal Handfesseln an, als gälte es, einen gefährlichen Verbrecher zu bändigen. Von Paris kam Vergougnou dann nach Livry zurück, wo er seine zwei Tage Haft verbüßen soll. Der arme hat eine Eingabe an die Steuerbehörde eingereicht, um einen Erlass oder doch eine Verschiebung des Strafpolizes zu erreichen, da er sonst seine Frau und Kinder ohne Ernährer zurücklassen müßte. Die Behörde hat sich noch nicht geäußert.

— Er ist um die Ecke im nächsten Laden zu haben und darf auch in diesem Jahre wieder beim Hausputz, dem Großreinemachen, nicht fehlen. Sie wissen ja, er hat sich immer so gut bewährt und schon den Unkrut, legt dabei gründlich und schneller wie alles andere und heißt zu hause Wackel-Ernt. Damit man Sie aber nicht mit Nachahmungen ansieht, achten Sie bitte beim Einkauf auf das Rotband. Am roten Band wird zu hause erkannt!

Dr. ...
Präsident ...
Die ...
Der Bismarck-Turm bei Stettin.

und trümmerte dann mit den Säulen ...
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

ben Sie jetzt wohl, ...
„Siehe!“

Eine deutsche Automobil-Expedition

von Kairo nach Kapsstad.

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

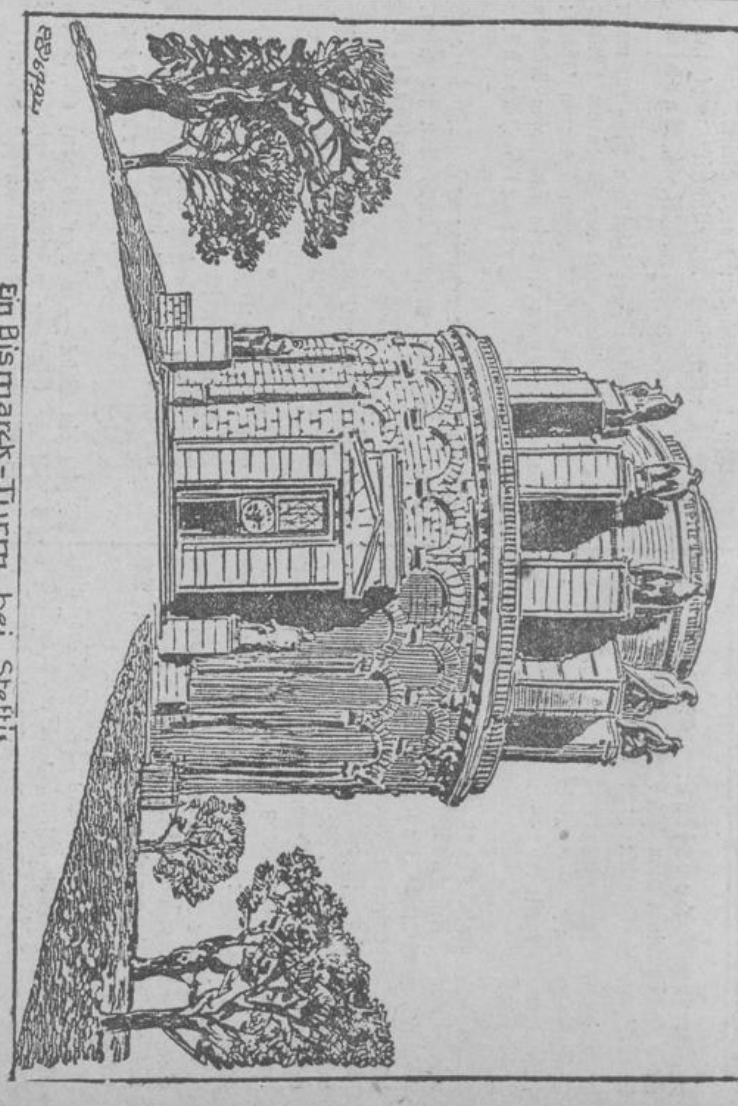
„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“



Der Bismarck-Turm bei Stettin.

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

„Siehe!“
„Siehe!“

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-zeile oder deren Raum 35 Pfennig. o. o. o.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. o. o.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“
dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39.

Sonnabend, den 1. April 1911.

39. Jahrgang.

(Drittes Blatt)

Reichstag.

Sitzung vom 29. März.

Präsident Graf Schönerer teilt mit, daß die umfangreiche Tagesordnung heute aufgearbeitet werden müsse (Rufe des Entsetzens), und daß eventuell eine Abend-sitzung stattfinden müsse. Die Vorlage über die Lage der Eisenbahnen wird der Budgetkommission überwiesen, die kleine Novelle zum Besoldungsgesetz in erster und zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die Beratung des
Staats des Reichseisenbahnamtes
fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.) berichtet über unangenehme Erfahrungen mit sächsischen Bahnen und fordert eine Revision der Verkehrsordnung. Das Reichseisenbahnamt darf sich von Preußen nicht unterbieten lassen. — Abg. Richter (Ztr.) erhebt Bedenken gegen eine Vereinfachung des Betriebes aller Eisenbahnen. Eine Herabsetzung der Gültertarife ist unmöglich, da die Eisenbahnen ein Geschäft sind, das einen kleinen Nutzen abwerfen soll. Notwendig ist der Ausbau der Stationen zur Erhöhung der Betriebssicherheit. — Abg. Carstens (Vnl.) freut sich der erheblichen Abnahme der Eisenbahnunfälle im Jahre und wünscht einheitliche Regelung der Dienstzeit und Ruhepausen mit dem Ziele einer Verringerung des Dienstes. — Abg. Schwabach (natl.) bezeichnet eine Erleichterung der zollamtlichen Abfertigung als notwendig, da die Zollpladereien eine schwere Belästigung des Publikums geworden sind. Redner betont, daß seine Freunde an der finanziellen Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnen festhielten, und erbittet Auskunft über die Satzung der Eisenbahnen für Sachschäden.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp:

Die Eisenbahnverwaltungen sind dauernd bestrebt, die Nebeneinrichtungen zu beseitigen und die Eisenbahnen auf Überbrückungen über die Wege zu führen. Auch die Löhne und die Arbeitszeit der Eisenbahner werden ständig verbessert. Gegenwärtige Angaben, die den Abgeordneten etwa gemacht werden, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Wenn auf einer Strecke bei Gümbinnen täglich 8 Züge, in der Nähe von Wülheim a. d. Ruhr aber gegen 300 Züge verkehren, so lenkt ein, daß auch die Arbeitszeit eine verhältnismäßig sein muß. Im allgemeinen kann das Personal aber zufrieden sein; es ist nicht richtig, daß es am Schluß des täglichen Dienstes übermüdet ist, sondern fühlen auch die meisten Betriebsmänner nicht in das Ende der Dienstzeit. Zutreffend ist, daß die Lokomotivführer früher dienstunfähig werden als die anderen Beamten; das erklärt sich aber daraus, daß gerade sie den größten Teil ihrer Zeit außerhalb ihrer Wohnungen und allen Gefahren von Wind und Wetter ausgesetzt zubringen müssen. Die Unglücksfälle kosten wir auf das geringste Maß zurückzuführen zu können; die Betriebssicherheit nimmt auch trotz der Betriebsvergrößerung ständig zu. Trotz aller Bemühungen ist freilich noch keine Konstruktion gefunden, die alle Unfälle ausschließt. Der Wert der automatischen Sicherheitsvorrichtungen wird vielfach überschätzt. Ueber die Frage der Haftung bei Sachschäden schweben Erwägungen. Die zollamtlichen Revisionen wurden bereits vereinfacht.

Abg. Windwald (Wirtsch. Berg.) befürwortet eine Verringerung der Eisenbahner-Lohnsätze um längere Ruhepausen und damit eine Verringerung der Eisenbahnkosten. — Abg. Leber (Soz.): Die preussische Eisenbahn bereichert sich auf Kosten der Thüringer. Sie zog 12 Millionen Mark Ueberschuß aus Thüringen, wovon dieses aber nichts zu sehen bekommt. — Präsident Wackerzapp: Die Thüringischen Staaten haben durch den Anschluß an Preußen wirtschaftlich nur gewonnen. Die Versuche mit der vom Abg. Cuno geforderten selbstständigen Wagenkuppelung werden von den einzelnen Verwaltungen fortgesetzt und bieten Aussicht auf Erfolg.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird darauf genehmigt, desgleichen debattelos der der Reichsbankdirekt.

Es folgt der

Etat des Reichstags.

Hierzu liegt der Antrag der Konservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung vor, in der Geschäftsordnung des Reichstags die Fremdwörter tun-

licht durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. — Abg. Wasser mann (natl.) weist auf den Dismen-rungsapparat, Abg. Pfeiffer (Ztr.) auf die Fortschritte der Ausschmückung des Hauses hin. Redner beschwert sich gleichzeitig, daß Abgeordnete bei harter Besetzung der Bänke oft aufgeföhrt werden, zweiter Klasse zu fahren; Reichstags-abgeordnete fahren aber doch nicht im Armen-recht, sondern als Vertreter des Volks. Redner begrüßt den Antrag gegen die Fremdwörter. — Abg. Ged (Soz.) meint, die antismilitarischen An-tragsteller sollten erst einmal dafür sorgen, daß die Antisemiten aus dem Hause verschwinden. Wir sollten uns mehr um die Rückenwirtschaft des Hauses kümmern; das wird besser werden, wenn wir erst mal Frauen hier haben werden. (Ge-lächter.) — Abg. Kamp (Vnl.) bedauert, daß dem Handelstag das Material über die Schiffahrts-abgaben verweigert wurde. — Abg. Jund (natl.): Das Handbuch über den Reichstag ist in Vor-beretung. Das Parlamentarische muß endlich einmal wissenschaftlich festgelegt werden. — Erneute Vertagung entfällt. Abg. Graef, als er aus-führt: In Konventionen unseres Antrages hatten wir alle Fremdwörter ausgemerzt. — Abg. Sped (Ztr.) spricht bei Vertagung des Antrags un-ter schallender Beifall der Haus von Pub-likumskommission, Etat usw. — Schatzsekretär Bernuth stellt fest, daß der Verlauf des Grund-stücks gegenüber dem Reichstag zu außerordentlich günstigen Bedingungen für das Reich schon im Juni 1910 erfolgte. — Abg. Görde (natl.) beklagt die große Arbeitslast des Hauses. — Abg. Jund (Soz.) ruf: Noch schlimmer als im Schatzsekretariat! — Abg. Zund (Natl.) spricht sich gegen Dikten in einer etwaigen Her-festigung aus.

Der Antrag, die Fremdwörter tunlichst durch deutsche zu ersetzen, wurde schließlich angenommen und der Rest der Tagesordnung erledigt. Donners-tag: Etat des Auswärtigen Amtes.

Das Abgeordnetenhaus

nahm am Mittwoch zunächst Gesetzentwürfe über Verlegung der Landesgrenze gegen Bayern in dritter Lesung an. Ein Gesetzent-wurf betr. die Erweiterung des Stadt-freies Stettin wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgte die Beratung eines Gesetzentwurfs über die Polizeiverwal-tung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnberg und Münster. Eine Bestimmung des Gesetzes betr. die Amtshandlungs-befugnis der staatlichen Polizeibeamten bei Auf-läufen beläufige Abg. Dr. Liebknecht (Soz.), die ausschließlich gegen die Arbeiterbewegung ge-richtet sei. Das ganze Gesetz übertrage eine Provokation der Bergarbeiter; diese würden aber ihre Kämpfe ungehindert und in Ruhe führen. — Abg. Bruck (Ztr.) befragt, daß das Gesetz einen politischen Charakter habe. Die Sozialdemokraten hielten die Tatsachen auf den Kopf. Die Ruhe im Ruhrrevier sei den christlichen Gewerkschaften zu danken. — Abg. Hartwich (Ztr.) befragt ebenfalls, daß das Gesetz politische Ziele im Auge habe. Der Gesetzentwurf wurde angenom-men. Rannher begann die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Pflichtfortbildungsschulen. Handelsminister Dr. Sydow leitete die Be-sprechung mit der Mitteilung von Jassen ein, die die günstige Entwicklung des Fortbildungs-schulwesens veranschaulichten. Die Zunahme der Schulen entspränge einem inneren Bedürfnis des Gewerbestandes. Die Meisterlehre, in der Tat die beste Form der Ausbildung der Lehre, könne sich heute nicht mehr in dem Maße geltend machen wie früher, da der Betrieb in allen Gewerben sich mehr und mehr spezialisiert habe. Der stark-konkurrenzkampf habe zur Folge gehabt, daß die Fürsorge für die Ausbildung der Lehrlinge und der jugendlichen Arbeiter mehr und mehr in den Hintergrund getreten ist. Wenn auch erst in den letzten Jahren wirtschaftlich schwer eingelenen Hand-werts eine Gegenwirkung gegen die Fortbildungs-schule bestanden habe, so habe man jetzt jedoch ihren Segen eingeleitet. Das Ziel müsse sein, alle erwerbstätigen jungen Leute im Alter von 15 Jahren der Fortbildungsschule obligatorisch zu zuführen. Hierzu bedürfte die Vorlage den ersten Schritt. In allen Orten über 10 000 Einwohner sollten Fortbildungsschulen mit Besuchszwang errichtet werden. Der Besuchszwang soll sich auf die ganze erwerbstätige männliche Jugend, ge-lernende und ungelernende Arbeiter erstrecken. Der staatsbürgerliche Unterricht dürfe kein Tendenz-unterricht im Sinne einer politischen Partei sein, unterrichtet in der Jugend die Möglichkeit geben, sich auf verlässlicher, objektiver Informa-tion ein Urteil zu bilden. Mit Aufnahme der körperlichen Übungen glaube der Entwurf einer allgemeinen Bewegung entgegen zu kommen. — Abg. Hammer (K.) begrüßte den Entwurf. — Abg. Schmedding (Ztr.) wünschte Einführung des Religionsunterrichts in die Fortbildungsschule, was Handelsminister Sydow jedoch ab-

lehnte. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Donnerstag.

Die Lage in Mexiko.

Der Sonderberichterstatter der „Kamener Zeit-ung“ meldet aus San Antonio unterm 28. März: Ich habe mit Familienangehörigen Madero's, die von New York hier angekommen sind, ge-sprochen. Der Vater des Führers der Aufständischen glaubt, der Friede sei spätestens in 30, vielleicht aber schon in 10 Tagen wieder hergestellt. Porfirio Diaz könne Präsident bleiben, wenn er die freie Wahl seines Nachfolgers er-laube. Den Vizepräsidenten Ramon Corral müsse der Kongress nötigenfalls durch vollständige Abschaffung der Vizepräsidentschaft beseitigen. Gu-lavo Madero erklärte mir: Wir kämpfen für un-sere Grundsätze, nicht für irgendwelche Personen. Wir legen die Waffen nicht nieder, bis wir den von uns gewünschten Frieden erlangt haben. Wir wünschen kein Eingreifen der Ver-einigten Staaten. Der Finanzminister und nunmehrige Leiter des Ministeriums Limantour ist der einzige bedeutende Geist, den die mexikanische Regierung seit 15 Jahren gehabt hat. Er ist uns als Vizepräsident willkommen. General Reyes wird nicht wieder Minister werden. Die New-yorker Geldleute in Wallstreet wün-schen die Wiederherstellung des Frie-dens. Das neue Ministerium in Mexiko wird nicht von Dauer sein. Es gewäh-re nicht die Neuwahl des Präsidenten, die wir durch unseren Kampf erzwingen wollen. Wir wollen jede Wiederwahl des Präsidenten ab-schaffen. Er soll nur einmal auf höchstens 6 Jahre gewählt werden können. Drei mexikanische Bun-desstaaten haben in den letzten 10 Tagen Ge-setze angenommen, wonach die Wiederwahl der Beam-ten unzulässig ist. Das ist ein Zugeständnis an unser Programm. Mein Bruder Francisco (der Führer der Aufständischen) wird unser Kan-didat sein. Er weilt nicht in den Vereinigten Staaten, wird auch nicht dahin kommen, weil er anderswo nötiger ist. Wo die Verhandlungen zwischen den Aufständischen und der mexikanischen Regierung vor sich gehen sollen, wollte Gustavo Madero nicht verraten. Er weigerte sich auch, zu sagen, wer sie eingeleitet habe, ob Diaz oder Madero. Nur so viel ließ er durchblicken, daß die Verhandlungen sich nicht auf mexikanischem Boden abspielen. Mein Vater und Limantour haben in New York verhandelt. Jener soll Frie-den machen mit den Aufständischen, Limantour mit Diaz. Der Friede kommt.

Deutschland.

Der Kronprinz und die Kronprin-zeßin sind Mittwoch vormittag 9 Uhr 15 Min. von Kairo nach Alexandria abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung die Mit-glieder der deutschen Gesandtschaft und die An-gehörigen der deutschen Kolonie eingefunden, fer-ner der Zeremonienmeister des Khedive, General Maxwell, und mehrere höhere englische Offiziere. Der Abschied war überaus herzlich. Der Kron-prinzessin wurden viele Blumen überreicht. Das Kronprinzenpaar ging um 2 Uhr in Alexandria an Bord des Dampfers; die Ankunft in Kofu erfolgt am Freitag abend.

(Eine Erinnerung an den 40. Ge-burtstag des Reichstags.) Die „Zal. Abst.“ erzählt die wenig bekannte Tatsache, daß der Kaiserthron im berühmten Kaiserhof zu Goslar, ein großer, feierlicher, feinerer Stuhl, in der ersten Sitzung des deutschen Reichstags am 21. März 1871 Kaiser Wilhelm I. als Thronstuhl ge-dient hat. Der Stuhl blieb auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Wahrscheinlich wurde er für Kaiser Heinrich III. als Kaiserstuhl geschaffen und zu-nächst im Dome zu Goslar aufgestellt. Nach dem Sturz der Dynastie zu schließen, ist der Stuhl im 11. Jahrhundert geschaffen worden. Manigfaltig sind die Schicksale, die dieser eigenartige Stuhl im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat. Er war unter anderem mit Kunstschätzen des Goslarer Do-mes, bei dessen 1819 erfolgtem Abbruch, ver-lor, und zwar für 28 Taler. Für die mehr als hundertjährige Summe erwarb ihn dann später Prinz Karl von Preußen, der ihn seinen bedeutenden Sammlungen einverleibte. Als Kai-ser Wilhelm I. 1876 das wiederhergestellte Kai-serhaus in Goslar besuchte, machte Prinz Karl den Stuhl der Stadt Goslar und dem Kaiserhaus zum Geschenk.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde ein Zentrumsantrag, Samoa die Selbstverwaltung zu erteilen, erörtert. Die Besprechung drehte sich darum, daß der Antrag aus der Spitze gegen den Gouverneur Solf ge-richtet werden könnte, der den Samoanern längt die Selbstverwaltung gewährte.

Die Reichstagskommission für Etsch-Lothringen beendigte die erste Lesung der Ver-fassungsvorlage, nachdem sie noch Beschlässe über

die Freiheit des religiösen Bekenntnisses sowie darüber gefaßt hatte, daß der Etat zuerst der Zweiten Kammer vorgelegt werden muß und von der Ersten nur im ganzen angenommen oder ab-gelehnt werden darf. Die neue Verfassung soll spätestens am 1. Januar 1912 in Kraft treten.

Die Finanzkommission des Herren-hauses beendete am Mittwoch die Staatsberatung und begann die Beratung des Kultusetats. Es wurde vor Einführung gewisser amerikanischer Eisenbahnpapiere gewarnt und gefordert, den kleinen und mittleren Sparern dazu zu erziehen, sein Geld in sicheren Werten anzulegen. Beim Kultusetat wurde ein Eingehen auf den Antimodernisteneid vermieden.

(Die siegreichen Städte.) In dem Kampf um ihren Anteil an der Wertzuwachssteuer wer-den die Städte voraussichtlich siegen. Die Kom-mission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm gegen den Widerspruch der Regierung einen An-trag an, daß von dem zehnprozentigen Anteil der Einzelstaaten aus der Wertzuwachssteuer fünf Prozent den veranlagenden Gemeinden zufallen und dem Staate nur fünf Prozent als Entschä-digung für die rechtsprechende Tätigkeit usw. ver-bleiben.

Im Befinden des Reichstagsabge-ordneten Freiherrn von Hertling ist eine wesent-liche Veränderung nicht eingetreten. Da es sich um eine doppelseitige Lungenerkrankung eines fast siebzigjährigen handelt, ist der Zustand des Kran-ken nach wie vor bedenklich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerpräsident von Bienen-th hat am Freitag eine Audienz beim Kaiser und für Sonnabend erwartet man die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des infolge der kaiserlichen Obstruktion arbeits-unfähig gewordenen Reichsrats. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden.

Italien.

(Zum Jubiläum Italiens.) Der Kö-nig hat Kaiser Wilhelm folgendes Ant-worttelegramm geschickt: Die Glückwünsche, die Du mir in Deinem Namen und im Namen der Kaiserin mit so großer Herzlichkeit ausdrückst, haben mich tief gerührt. Diese Gefühle finden in meinem Herzen und im Herzen des italienischen Volkes ein Echo. Das Bündnis unserer beiden Völker, die durch Bande so aufrichtiger, gegenseitiger Sympathie vereinigt sind, wird immer eine mächtige Garantie bilden für ihren Fortschritt und den der Welt.

Spanien.

(Die Ferrerdebatte.) In der spanischen Deputiertenkammer kritisierte Soriano wieder die gegen Ferrer vorgebrachten Vorwürfe, wies nach, daß Ferrer während der blutigen Woche aus Bar-celona abwesend war, und unterfuchte das politi-sche Eingreifen der konservativen Partei in den Prozeß. Ferrer, gegen den zuerst nur Beschuldi-gungen vorgelegt hätten wie gegen mehrere an-dere Angeklagte, sei plötzlich einem besonderen Prozeß unterworfen, verurteilt und erschossen wor-den, während die übrigen Angeklagten, unter ihnen der Deputierte Emiliano Zola, einige Monate später freigesprochen und in Freiheit ge-setzt worden seien. Soriano richtete an den Mi-nisterpräsidenten die Anfrage, ob die Erschießung Ferrers zu Recht oder zu Unrecht erfolgt sei.

Westfalen u. Rheinland.

„Samm, 31. März. (Zur Verlegung des Abflusses.) Die Magistratsvorlage über die Verlegung des Abflusses außerhalb der Stadt und die Schaffung einer Ringprom-e-nade ist von den Stadtverordneten einstimmig genehmigt worden. Die Gesamtkosten betragen 1 1/2 Millionen Mark.

Dortmund, 30. März. (Verschiedenes.) Der Kreisaußschuß des Landkreises Dortmund be-absichtigt das Geschäftshaus der Niederdeutschen Bank zum Preise von rund 200 000 Mark an-zukaufen und die demnach zu eröffnende Kreis-Sparkasse in den Räumen unterzubringen.

Der Gemeindevorstand des preussischen Abge-ordnetenhaus beschloß, dem Abgeordnetenhaus vorzuschlagen, über die Eingabe des Be-zirks deutscher Berufsfeuerwehr-männer in Dortmund um Anstellung der Berufsfeuerwehrmänner als Kommunal-beamte auf Lebenszeit, Gewährung eines an-gemessenen Dienstvermögens, das aus Grundbesitz, Wohnungsgeld und Alterszulagen zu bestehen hat, Sinequidam der aktiven Militärdienstzeit zu der Zivildienstzeit bei der Berechnung der pensions-fähigen Dienstzeit zur Tagesordnung über-zugehen.

(Am Bergwerk verhängt.) Auf der Becke „Lufas“ wurden gestern die Bergleute

Schuld und Geppert durch herabfallende Gefährten
massen verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden
sofort in Angriff genommen, doch konnten die
Bersätkten nach längerer Arbeit nur als Leichen
geborgen werden.

Der 54 Jahre alte Arbeiter Otto Schmidt
war an der Schlachthof des Eisenwerks Rhönitz
am Leierweg mit dem Aufladen von Sand beschäf-
tigt und wurde von einer Wertschlofmotive er-
faßt und überfahren. Er blieb auf der Stelle tot.
Wegen der Depotsvergehen Ohms und
Schmidts wird voraussichtlich binnen 14 Tagen
die Anklage erhoben, so daß die Verhandlung
wahrscheinlich im Laufe des Mai beginnen wird.
Es liegen 22 Fälle vor, die von der Strafkammer
abzuurteilen sind. Während der Zustand
Ohms sich inzwischen gebessert hat, ist der ver-
haftete Schmidt neuerdings so leidend, daß in
Erwägung gezogen ist, ihn in einer Kranken-
station des Zentralgefängnisses in Bochum oder
Wesel unterzubringen.

In einem Hause an der Gerberstraße wurde
im vorigen Jahre eine Spielergesellschaft aufge-
hoben. Inhaber des Lokals war Heinrich Fink,
der in dem Hause auch ein Zigarrengeschäft hatte.
Gegen Fink, der auch Wette annahm, wurde An-
klage erhoben und gestern vor der Strafkammer
verhandelt. Wegen **Wettens von Glücksspielen**
wurde der Angeklagte zu 1200 Mark Geld-
strafe verurteilt; bei der Anklage auf Vergehen
gegen das Totalisatorgesetz erfolgte dagegen Frei-
sprechung.

**Hattungen, 30. März. Der Steuer-
beschluss.** Der Stadtverordnetenversammlung ist
zum zweiten Male von der Regierung nicht ge-
nehmigt worden. In ihrer neuesten Verfügung
verlangt sie statt der zuletzt beschlossenen 250
pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer 245 pCt. und
statt der 290 pCt. Realsteuern mindestens 300
pCt. Um dieser hohen Belastung des Grund und
Bodens zu entgehen, sprach sich die Stadtver-
ordnetenversammlung im Prinzip für die Ein-
führung einer Gewerbe-Kopfsteuer, mit 10 Mk.
anfangend und progressiv steigend, aus. Diese
Kopfsteuer dürfte rund 15 000 Mk. einbringen. Im
übrigen wurde beschlossen, die Grund-, Gebäude-
und Gewerbesteuer mit je 200 Prozent zu be-
lasten und den Zuschlag zur Einkommensteuer auf
240 pCt. festzusetzen.

**(?) Wattenfeld, 30. März. (Ein ver-
hängnisvoller Irrtum.)** Der an der Par-
straße in Glinning wohnende Arbeiter Johann
Dambach hatte nachts in der Trunkenheit Straße
und Wohnung verfehlt. Er geriet in ein Haus
an der Parallelstraße und wollte sich in der
Meinung, er sei zu Hause, in einem Zimmer
des zweiten Stockwerks zur Ruhe legen. Eine in
der fremden Wohnung anwesende Frau war über
das Erscheinen des Mannes derart erschreckt, daß
sie laut um Hilfe rief. Dambach sprang in
seiner Verwirrung aus dem Fenster auf die
Straße und blieb unter bewußtlos liegen. Er
hatte einen Bruch der Wirbelsäule und innere
Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus
gebracht werden.

**(?) Bochum, 31. März. (Verräterischer
Bankrott.)** Vor dem hiesigen Schwurgericht hat
ein auf dreitägige Dauer berechneter Bankrott-
prozeß begonnen. Auf der Anklagebank sitzen der
Kaufmann Franz Thomee junior, früher in
Sonne, jetzt in Wanne wohnhaft, der Händler
Franz Thomee senior aus Reddinghausen
und dessen Ehefrau, sowie der Landwirt-
schaftsgehilfe Hubert Stewen aus Sonne.
Die Angeklagten, Thomee junior und Thomee
senior sollen sich durch gewisse Schiebungen des
Bankrotts in großem Umfang schuldig ge-
macht und die beiden anderen Angeklagten sollen
bei diesen Schiebungen die Hand mit im Spiele
gehabt haben. Der Kaufmann Franz Thomee
junior gründete im Herbst 1908 in Sonne ein
Kartoffelgeschäft, das schon am 2. November des
folgenden Jahres in Konkurs geriet. Der Ge-
biettrag betraffte sich auf 36 900 Mark. Bei der
Prüfung der Bücher wurden diese in großer Un-
ordnung gefunden; zahlreiche Geldbelege waren
überhaupt nicht verbucht und eine Bilanz ist
ebenfalls nie aufgestellt worden. Die Anklage-
behörde nimmt an, daß Thomee junior bedeutende
Mengen der woggenweise bezogenen Kartoffeln nach
Reddinghausen-Süd hat schaffen lassen, von wo
aus sie dann unter Einkaufspreis verschleudert
worden sind. In Reddinghausen-Süd hatte der
Angeklagte Thomee senior ein auf den Namen
seiner Ehefrau eingetragenes Kartoffelgeschäft, das
dann — wie man vermutet, lediglich durch Schein-
vertrag — auf den Landwirtschaftsgehilfen Ste-
wen überging, der es für 4000 Mark erworben
haben will. Ausweislich der bahnamtlichen Ur-
kunden sind 32 der von Thomee junior nach
Sonne bezogenen Waggons Kartoffeln von dort
ohne Unzulassung unmittelbar an die Adresse des
Stewen in Reddinghausen-Süd weiter befördert
worden. Von weiteren acht Waggons nimmt man
baselbe an. Auch mit Wagen und Pferd sollen
große Mengen Kartoffeln von Sonne nach Red-
dinghausen-Süd geschafft worden sein. Der Wert
der erwähnten Waggons betrug sich allein
auf 16 bis 20 000 Mark. Dieser Betrag ist in
den Büchern nicht nachzuweisen. Nach der Be-
hauptung der Anklage liegen hier und bei meh-
reren anderen Rechtsgeschäften Schiebungen zum
Nachteil der Kartoffelleistenden vor, die auf ein
betrügerisches Zusammenwirken der Angeklagten
schließen lassen. In dem Prozeß sind zahlreiche
Zeugen und kaufmännische Sachverständige ge-
laden. Der erste Verhandlungstag wurde durch die
Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt.

(?) Bochum, 31. März. (Wechselschacher.)
Wegen betrügerischer Urkundenfälschung und Ver-
tragsverletzungen wurde die hiesige Strafkammer
wiederholt, u. a. mit vieljährigem Zuchthaus, vor-
bestraften Kaufmann Josef Gähne, der im Oktober
vorigen Jahres in Vorhalle einen auf 1200 Mk.
lautenden gefälschten Wechsel umgetauscht und einen
Wirt um ein Darlehen von zehn Mark geprellt
hatte, zu einem Jahre Zuchthaus, fünf
Jahren Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe.

Varmen, 30. März. Eine harte Strafe
verabreichte die Strafkammer den in Varmen wohn-
enden Fabrikarbeitern Wilh. Winkelmann und
Emil Dufendahl, 2 oft vorbestraften Burden.
Am 26. Januar d. Js. verolaten sie die Gat-
tin des Kaufmanns Gildner und W. entriß ihr
das wertvolle, reichen Inhalt habende Taschentuch.
Auf das Taschentuch der Dame hin ergrieffen die bei-

den Helben die Flucht. W. warf die Beute fort,
zog sein Messer und bewog dadurch seine Ver-
folger, ihn laufen zu lassen. Beide waren aber
erkannt worden, sie wurden vor die Strafkammer
gestellt und von dieser zu je 2 Jahren Zuch-
thaus, sowie 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.
— Nach einem Streik, der sich um ein kleines
Blasbörchen im Werte von 10 Pfg. drehte,
erschlug der Schreiner Ernst Othendorff aus Varmen
mit einem Baumstamm einen jungen, unbeteiligten
Menschen. Othendorff wurde vom Schwurgericht
zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**W. Duisburg, 30. März. (17 Arbeiter
durch Blasen eines Schwungrads verun-
glückt.)** Auf dem hiesigen Eisen- und Walzwerk
plakete heute morgen auf dem Werke I an
der Walzungsmaße das Schwun-
grad 1 Arbeiter wurde auf der Stelle
getötet, 16 lebensgefährlich, 12 schwer
und 3 leicht verletzt.

**Duisburg, 30. März. Vor den Ge-
schworenen** hatten sich die Arbeiter Peter
Krummscheid und Richard Arnold von hier wegen
versuchten Straßenraubes zu verant-
worten. Sie hatten in der Nacht zum 27. Jan-
uar d. J. auf der Reudorferstraße den Arbeiter
Jakob, mit dem sie vorher gekneipt hatten, über-
fallen und versuchten, ihm die Geldbörse zu ent-
reißen. Die Geschworenen verurteilten unter Ver-
urteilung der Schuldfragen Krummscheid, der nicht
weniger als 22 mal vorbestraft ist, die mildern-
den Umstände. Das Gericht verurteilte ihn zu
zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehr-
verlust. A., der als geistig minderwertig be-
zeichnet wurde, wurde zu sechs Monaten Ge-
fängnis verurteilt.

**Damborn, 30. März. Der Gemein-
derat** erklärte sich mit der probenweisen Einrichtung
(vorläufig für 1 Jahr) von Förderklassen für
zurückgebliebene Schüler einverstanden. Weiter
wurde beschlossen, aus Anlaß der Verleihung der
Städterede eine Stiftung mit einem Grund-
stuck von 100 000 Mark zu errichten, deren
Zinsen würdigen und bedürftigen Personen, die
hoher Anspruch auf Unterstützung durch die Armen-
verwaltung, noch durch die Berufsvereinigungen
haben, zukommen sollen. Im Anschluß an die
Sitzung fand ein Abschiedessen für die infolge
der Erhebung zur Stadt ausziehenden meist-
begüterten Gemeinderatsmitglieder statt.

**Mülheim (Ruhr), 30. März. Eine Gas-
explosion** ereignete sich gestern nachmittag in der
zweiten Etage des Hauses Viktoriastraße 3. Ein
Gasarbeiter erlitt schwere Brandwunden im
Gesicht und an den Armen, während die Inhaberin
der Wohnung, Frau Ing. Magrath, Brandwunden
im Gesicht und an den Händen erlitt.

**Köln, 30. März. Zwei schwere Ein-
brecher** begaben sich von Köln nach Sonnet, um
in der dortigen Lungenheilstätte „Sohnetbonner“
einen Einbruch zu verüben. Die beiden
wurden aber von einem Wächter überrascht, sie
gaben Revolvergeschosse auf diesen ab und verletz-
ten ihn lebensgefährlich. Auf das Ge-
schrei eilten Bediente der Anstalt herbei, die nun
auf die beiden Diebe feuerten und einen von
ihnen schwer verwundet und den zweiten
gefangen nahmen.

**Köln, 30. März. (Ausreißer ver-
haftet.)** Auf dem Hauptbahnhof wurde ein 17-
jähriger Handlungsgehilfe aus Merxleben ver-
haftet. Er war seinem Prinzipal mit größ-
ten Geldsummen ausgerückt. Der Verhaftete
war vollständig mittellos.

**Bonn, 30. März. Im Bonner Bank-
prozeß** wurden die den Angeklagten zur Last ge-
legten Täuschungsbegünstigungen weiter
erörtert. Am 21. November 1908, also 2 Tage
vor Schließung der Kassen der Bonner Bank, ist
ein Konto Dahn in Höhe von 50 000 Mark und
ein Darlehen von 150 000 Mk. beim A. Schaaff-
hausen'schen Bankverein auf Drängen des letzteren
getilgt worden. Letzteres Institut erhielt für
220 000 Mk. Kunden der Bonner Bank überwie-
sen. Die Kontokorrentverwaltung hat in Erwägung
gezo-gen, ob nicht gegen den Schaaffhausen'schen
Bankverein vorgegangen werden könne unter Ver-
rückung des § 826 Str.-G.-B., hat aber
deshalb Abstand genommen. Die Treuhandge-
sellschaft hat beim Konto Dahn einen Verlust von
1 1/2 Millionen festgestellt. Nach Mitteilung des
Kontokorrentverwalters Aufsichtsrat Schmitt werden etwa
1 100 000 Mk. für den Kontos herauskommen.
Das Konto betrug etwas über 3 Millionen. Wei-
ter wurde die Frage der Flüssigkeit der
Mittel der Bonner Bank erörtert. Nach Aus-
bruch des Konkurses sind innerhalb drei Mo-
naten 2 Millionen eingegangen. Daran schließt
ein Sachverständiger, daß die Flüssigkeit sehr gut
war. Weiter wurde die Frage der Abfrie-
bungen erörtert, wobei gleichfalls die Ansicht
der Sachverständigen auseinandergingen.

**Begdorf, 30. März. (3 Personen durch
einen Schuß verlegt.)** In einem Abteil vierter
Klasse des witten Stieges und Begdorf verkeh-
renden Personenzuges befanden sich drei Arbeiter,
die an ihre Arbeitsstätten wollten. Der eine
von den Arbeitern wollte seinem Kollegen die Be-
schaffenheit seiner Browningpistole erklären.
Die Pistole entlud sich, drang zuerst dem Eigen-
tümer mitten durch die linke Hand, verlegte den
neben ihm stehenden Arbeiter an der einen Hand
schwer und ging sodann dem dritten Arbeiter ober-
halb des Knies ins Bein und verlegte ihn schwer.
Auf der Station Haiger wurden die drei Ver-
letzten in ärztliche Behandlung gebracht.

Koblenz, 30. März. (Hingetötet.) Der
vom Schwurgericht am 20. Oktober vorigen Jah-
res wegen doppelten Gattenmordes zweimal zum
Tode verurteilte Privatmann Krug aus Mayen
wurde gestern früh um 6 Uhr im Hofe des
hiesigen Gefängnisses hingerichtet. Krug be-
tonte noch im letzten Augenblicke seine Unschuld.

**H. Koblenz, 30. März. (Bestrafung eines
gefährlichen Verbrechers.)** Von der hiesigen
Polizei wurde ein alter Verbrecher festgenommen,
der, wie sich nunmehr herausstellte, mit einem
Komplizen mehrfach Anschläge auf Eisenbahnzüge
vollführte. Vor einigen Tagen haben sie auf der
Sundrüder Bahn an einer heißen Kurve bei Buch-
holz schwere Steine auf die Gleise gewälzt, um
den ersten Zug zum Entgleiten zu bringen.
Glücklicherweise wurde der Anschlag bemerkt und
großes Unglück verhindert. Der Verbrecher gestand,
bei Sünners hätte ein Komplize die Schrauben der
Schienen lockern wollen, um einen Zug zum

Entgleiten zu bringen und über die Passagiere
herzufallen, um sie auszurauben. Auch dieser An-
schlag sei vereitelt worden. Im Besitze des Ver-
brechers fand man eine Menge falscher Personal-
papiere. Er gab an, aus Elberfeld zu stammen.

Ein Schwager der Frau v. Schönebeck vor dem Kriegsgericht.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den
Hauptmann v. Schönebeck, den Schwager der
vielenannten Frau v. Schönebeck-Weber,
wegen Beleidigung seines Schwagers, des Schrift-
stellers A. D. Weber zu Charlottenburg, fand
vor dem Kriegsgericht der 28. Division in Karls-
ruhe i. B. statt. Der Angeklagte, Hauptmann v.
Schönebeck war bekanntlich beschuldigt, an den
Vormund der Frau v. Schönebeck einen Brief
gerichtet zu haben, der in der kammergerichtlichen
Verhandlung des Entmündigungsprozesses verlesen
wurde. In dem Briefe hieß es, daß der Schrift-
steller A. D. Weber „eine anormale Frau in
frivoler Weise ausgebeutet“ habe. Hierwegen hatte
A. D. Weber Strafantrag bei der vorgelegten
Dienstbehörde des Herrn v. Schönebeck gestellt,
nachdem dieser die Herausforderung zum Duell,
die ihm ein mit A. D. Weber befreundeter Ka-
pitänleutnant überbracht, abgelehnt hat. Haupt-
mann von Schönebeck ist der Bruder des durch
Hauptmann v. Goecken erschossenen Majors von
Schönebeck. Nach dessen Tode wurden ihm die
beiden Kinder zur Erziehung übergeben, da sich
Frau v. Schönebeck bekanntlich früher in London
mit dem Schriftsteller A. D. Weber trauen ließ
und nicht die Gewähr für eine gute Erziehung
bot. Die Kinder befinden sich jetzt in Karlsruhe
und sind Spielgefährten der großherzoglichen
Kinder.

Zu der Verhandlung war nun Hauptmann von
Schönebeck erschienen. Die Privatklage des Schrift-
stellers A. D. Weber gegen ihn führte aus, daß
der Vorwurf der Ausbeutung der Frau v. Schöne-
beck-Weber durchaus zu unrecht erhoben worden sei.
Die Beleidigung der Frau von Schönebeck mit
ihrem etwa eine Viertelmillion Mark betragenden
Vermögen an den Unternehmungen der Weber-
Haus G. m. b. H. sei eine durchaus launenhafte
Transaktion gewesen, die sich in der Folge als sehr
vorteilhaft für die Finanzen der Frau heraus-
gestellt habe. Es könne keine Rede davon sein,
daß er, Weber, seine Frau etwa ausgebeutet habe.
Was an ihrem Vermögen heute fehle, sei durch
den Allensheimer Prozeß verschlungen worden. Das
Weber-Haus rentiere sich und verginse die ein-
gezahlten Kapitalien der Frau v. Schönebeck-
Weber in durchaus angemessener Weise. — Dem-
gegenüber erklärte Hauptmann v. Schönebeck, daß
er in Wahrheit berechtigter Interessen der ihm
anvertrauten Kinder gehandelt habe und dache den
Schuß des § 193 für sich in Anspruch nehmen.
Ferner kenne er Herrn A. D. Weber überhaupt
nicht persönlich und habe ihn auch nicht beleidi-
gen wollen, sondern er habe lediglich auf
Grund der Tatsachen ein Urteil gefällt. Die bis-
her ergangenen gerichtlichen Erkenntnisse bestätigten
auch seine Anschauungen.

In der Beweisnahme wurde das Urteil
des Kammergerichts verlesen sowie die eideschwe-
ren kommissarischen Aussagen des Bruders der Frau
v. Schönebeck-Weber, Hauptmanns Lüders in
Megg und des Rechtsanwalts Braun (Berlin),
des Vormundes der Frau v. Schönebeck-Weber.
Die beiden Zeugenausagen bestätigten die Dar-
stellung des Hauptmanns v. Schönebeck in allen
Punkten, sodaß auf die Vernehmung eines ver-
ständlichen Zeugen, des Rechtsanwalts
Schneider verzichtet werden konnte. — Der Ver-
treter der Anklage und der Verteidiger stimmten
darin überein, daß die Beweisnahme un-
zweifelhaft festgestellt habe, daß Hauptmann von
Schönebeck den intimierten Brief lediglich in
Wahrung berechtigter Interessen geschrieben habe.
Aus dem Inhalt und der Form gehe nicht her-
vor, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe,
Herrn A. D. Weber in seiner Ehre zu kränken.
Daher beantragten beide die Freisprechung, und
haben noch hervor, daß die Freisprechung wegen
erwiesener Unschuld erfolgen müsse. Das Gericht
erkannte nach kurzer Beratung, daß der Angeklagte
freizusprechen sei.

Entdeckung einer Mordtat durch eine „Gedankenleserin“.

William Strong in New York, ein wohlhabender
Farmer, stand unter der Anklage, seine Frau er-
mordet zu haben. Die vorgehaltenen Beweise
waren recht schwach, bis der Staatsanwalt Wilh.
Pauline Gerard auf den Zeugenstand rief.
Nach ihrem Verur gefragt, nannte sie die Dame
eine „Gedankenleserin“ (Médium) und
setzte zur Erläuterung des Gerichtsbores hinzu, sie
besitze die Gabe, durch Berührung von Gegenstän-
den oder Personen vergangene Ereignisse zu schauen,
in denen diese Gegenstände oder Personen irgend-
eine Rolle gespielt haben. Eines Tages sei der
Angeklagte zu ihr gekommen, um sie über den
Mord seiner Frau zu befragen. Kaum hatte er
ihre Hand zum Grube berührt, da stand ihr die
Mordtatsache klar vor Augen, und sie erkannte
in ihrem Besucher den Mörder. Daß sich der
Übergläubige

von Gewissensbissen geplagt
der „Scherin“ selbst verraten hatte, verschwie-
ge natürlich. Sie teilte ihren Verdacht zwei Gehe-
impolizisten mit, die sie in ihrem Konsultations-
zimmer verhehlte, als Strong zu einer vorher
verabredeten zweiten „Sitzung“ kam. „Diesmal
bezeichnet ich ihm den Mörder ganz genau“, sagte
die Zeugin aus. „Der Mann, der Frau Strong
ermordet hat, trägt eine Brille und hat helles
Saar.“ Er steht sich auf die Leiche. Eine ganze
Weile sitzt er so, da unterbrach mich der Ange-
klagte plötzlich mit den Worten: „Mein Gott,
das bin ja ich. Ach, das ist furchtbar!“ Und nun
legte er ein volles Geständnis ab. Er hatte sich
mit seiner Frau über Gelbangelegenheiten ge-
stritten und sie im Zorn erwürgt. Noch an der
Leiche lag er seine Wit aus und trug sie dann
in die Scheune. Hierauf lief er zu den Nach-
barn und klagte diesen, seine Frau sei ermordet
worden, während er abwesend war.“ Der An-

geklagte betrat nun selbst den Zeugenstand und
erklärte, die „Scherin“ habe ihn mit ihrer Schil-
derung verwirrt und erschreckt. „Sie setzte mir
den Finger auf die Brust und sagte: „Sie haben
Ihre Frau ermordet!“ Ich war ganz in ihrem
Banne und sagte, was sie mich zu sagen zwang.“
Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Das Kapitol von Albany durch Feuer zerstört.

Mittwoch in früher Morgenstunden ist in Al-
bany (New York) ein Feuer ausgebrochen,
welches das Kapitol, das einen Wert von 25
Millionen Dollars (106 Millionen Mark) darstellt,
zu zerstören droht.

Das „State Kapitol“ ist ein großartiger Bau
im französischen Renaissancestil, in Form eines
90 Meter breiten und 120 Meter tiefen Vierecks,
mit einem Mittelsturm und vier Ecktürmen. Der
innere Hof ist 32 Meter lang und 28 Meter
breit. Über den oberen Fronten sind die Wappen
der Familien Sturgesant, Schuyler, Livingston,
Van, Clinton und Tompkin angebracht. Das Ge-
bäude, aus hellem Gestein, das sich von den roten
Ziegelhäusern trefflich abhebt, ist eines der größten
in den Vereinigten Staaten und bedeckt ein Areal
von 1,20 Hektar. Es wurde nach später mehrfach
umgestalteten Plänen von Thomas Fuller 1889
begonnen. Von der inneren Einrichtung ist beson-
ders die „Senate Chamber“, einer der prächt-
vollsten Sitzungssäle der Welt mit Wandverklei-
dungen in merkanischem Dug und Tennessee-Mar-
mor, zu nennen. Die Galerien werden von Bogen
aus gelbem Siena-Marmor getragen, die auf dun-
kelroten Granitpfeilern ruhen. Im dritten Stock-
werk ist u. a. eine Sammlung von Fahnen aus
den Bürgerkriege und Erinnerungen an Lincoln
untergebracht.

Das Feuer brach im dritten Stock aus, wahr-
scheinlich infolge einer mangelhaften elektrischen
Leitung, und verbreitete sich mit großer Geschwin-
digkeit. Das Kapitol ist teilweise zerstört, der
Westflügel ist gänzlich niedergebrannt. Beide
Sitzungssäle sind durch die hineingestürzten
Wassermassen sehr beschädigt worden. Die wert-
volle Staatsbibliothek ist verbrannt und mit ihr
viele Manuskripte und Dokumente von unschät-
zbarem Wert. Der Gesamtverlust wird auf acht
bis zehn Millionen Dollars geschätzt.

Aus aller Welt.

**Die deutsche transatlantische Flug-
expedition verhöhen.** Aus Kiel wird gemeldet:
Die transatlantische Flugexpedition des Luftschiffes
„Graf Zeppelin“, welche für April in Aussicht ge-
nommen war, ist bis zum Spätherbst ver-
schoben worden. Obwohl alle Vorbereitungen
im großen und ganzen zum Abschluß gebracht sind,
erfordert das Ausprobieren der notwendig ge-
wordenen Umänderungen der maschinellen Anlagen so
viel Zeit, daß der Flug vor dem Auftreten der
tropischen Stürme Westindiens nicht mehr statt-
finden kann. Nach Ausführung der Probezüge in
Kiel wird das Luftschiff für die Reise nach den
Azoren bereitgestellt.

**In der Berliner Stadteroberungs-
versammlung** wurde Oberbürgermeister Risch-
ner mit 98 Stimmen (bei 8 Stimmenthaltungen)
auf die Dauer von 12 Jahren zum Oberbürgermeister
der Reichshauptstadt wiedergewählt.

„Don“, der sprechende Hund, der erst
kürzlich von einer wissenschaftlichen Kommission
lange und eingehend studiert worden war, stellte
sich in Berlin den Presseleuten vor. Sein Sprach-
schach hat sich inzwischen nicht weiter vermehrt.
Sein Leib- und Magenwort, das er mit absoluter
Deutlichkeit spricht, ist immer noch „Suchen Kuchen
haben.“

Vor dem Kriegsgericht wurde ein neuer
Prozeß gegen den Grafen von Pfeil wegen
Mißbrauchs der Dienstgewalt verhandelt. Graf
Pfeil wurde freigesprochen.

**Erster Anlauf von „Erfas Deutsch-
land“.** Das Luftschiff „Erfas Deutschland“ ist
Donnerstag vormittag 4 1/2 Uhr in Friedrichs-
hafen von der Halle aus zu seiner ersten Ver-
suchsfahrt aufgestiegen. Das Luftschiff machte
eine Reihe wohlgeplanter Flugmanöver
über der Stadt Friedrichshafen und
dem See und landete nach halbstündiger Fahrt um
4 1/2 Uhr auf dem Areal der Luftschiffbau-Gesell-
schaft. Die erste Probefahrt hat einen über-
aus befriedigenden Verlauf genommen.
Die Neuerungen am Luftschiff haben sich auf be-
währt. Graf Zeppelin selbst führte das Luftschiff,
weiter waren in der Gondel Ober-Ingenieur Dr.
Dr. Edener und Kapitän Hader.

Zahnbeurteilung. Bei den vereinigten Ex-
peditoren in Kassel traten sämtliche Fabrikanten,
Bader und Möbelträger gestern in den Ausstand.
Das gesamte Umzugsgegeschäfte ist lahmgelegt.

Der wegen Giftmordes verurteilte
frühere Oberleutnant Dörfelster soll
erst auf seinen Geisteszustand untersucht werden,
da verschiedene Momente neuerdings dafür spre-
chen, daß er im Augenblicke der Tat nicht
zurechnungsfähig gewesen ist.

Selbstmorde französischer Netruen.
Bemerkenswerte Zwischenfälle ereigneten sich bei
der Netruenmusterung in dem Städtchen Pont
Gorff bei Lorient in der Bretagne. Mehrere Ne-
truten der Ortschaft Lanester erklärten, daß sie
sich lieber töten würden, als zum Regiment zu
gehen. Einer von ihnen wurde tatsächlich in
einer Kammer hinter dem Musterungssaal erhängt
aufgefunden. Ein zweiter warf sich auf ein Eisen-
bahngeleise, über das im nächsten Moment ein
Zug dahinfahren sollte. Es gelang dem Ma-
schinenführer jedoch, den Zug einige Meter vor
dem Selbstmordanbahnenden zum Halten zu brin-
gen. Der Netru wurde verhaftet.

Beim Brande des Kapitols von
Albany, durch den ein Gesamtvermögen von etwa
14 Millionen Mark angerichtet worden ist, sind
alle Staatsdokumente und historischen Reliquien
mitverbrannt, unter anderem auch der Washington
von Friedrich dem Großen geschenkte Ehrenädel,
ebenfalls Washingtons schriftliche Gutachten über die
soldatischen Eigenschaften seiner Militärs, die
von höchster historischer Wichtigkeit waren. Wie
kürzlich bei dem großen Wollentlagerbrand in
New York, so hat sich auch hier ein sträflicher
Verlust offenbart, es waren keinerlei Feuerchut-
Maßregeln vorgesehen.